MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 34. Montag den 10. Februar 1840.

Bekanntmachung.

Diejenigen, zu Unteroffizieren oder Gemeinen classirten Haus-Eigenthümer, welche die im laufenden Jahre sie treffende Einquartierung nicht bei sich aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth, nebst der Wohnung desselben, zu bemerken, wonächst von uns das Weitere veranlaßt werden soll. Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihm die Ausmiethung nicht gestattet, oder er, in so fern die Aufnahme in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung annoch in eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rtlr. zum Besten der hiesigen Armen genommen wird.

Hierbei bringen wir in Erinnerung, daß nach Allerhöchster Bestimmung der stellvertretende Wirth der Einquartierung einschläfrige Bettstellen gewähren muß.

Breslau, am 6. Januar 1840.

Die Servis-Deputation.

Inland.

Berlin, 6. Febr. Se. Majestät der König haben dem Kreis-Deputirten und Mühlenbesitzer Wadepohl aus Olobock, im Regierungsbezirk Posen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Weil zum Kriminalgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Berlin, 7. Febr. Se. Majestät der König haben dem Ober-Förster Paersch zu Klepzig, im Regierungs-Bezirk Potsdam, und dem emeritirten Kreis-Physikus, Dr. Wolff zu Kalau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Grafen Joseph Gotthard Schaffgotsch hierselbst zu gestatten geruht, das von dem Konvent des Ritter-Ordens Johannes des Täufers zu Jerusalem ihm verliehene Ehren-Ritter-Kreuz zu tragen. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Bock zu Lübbecke zum Direktor des Land- u. Stadtgerichts zu Hagen zu ernennen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Zum Bau und zur Reparatur der St. Moritz-Kirche in Naumburg und der dazu gehörenden Thürme haben Se. Majestät der König Allergnädigst geruht, ein Gnaden-Geschenk von 2600 Rthlrn. zu bewilligen.

Dem Hamburger Corresp. schreibt man aus Berlin: „Sehr verwirrt sieht es in den Lagern der innerhalb der protestantischen Kirche sich bekämpfenden Parteien aus. Professor Tholuck, dessen Uebertritt zu der hegelschen Philosophie jüngst die Hegelianer jubelnd begrüßt hatten, erklärt in seiner „Literatur Zeitung", er werde nach wie vor dem jetzt als Pietismus verschrieenen Glauben treu bleiben. Hengstenberg beweist in seinem Neujahrsgruß mit vielen Gründen, der Pietismus sei eine krankhafte Erscheinung in der evangelischen Kirche, er sei der Vater des Nationalismus."

Deutschland.

München, 1. Febr. Gestern Nachts nach 11 Uhr starb der Landtags-Abgeordnete, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, Herr Geheimerath von Utzschneider, in Folge der Beschädigungen, die er durch das Umwerfen der Chaise erlitten hatte, in welcher er mit dem gleichfalls schwer verletzten Herrn Dechanten Silberhorn von Giesing zur Stadt fahren wollte. Das Vaterland verliert an ihm einen der wackersten und besonders um die einheimische Industrie und Landwirthschaft hochverdientesten Männer.

Wiesbaden, 1. Febr. Heute Morgen fand auf dem in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Geisberge ein Pistolenduell zwischen zwei vormaligen Stabs-Offizieren des spanischen Kronprätendenten Don Carlos, dem jetzigen Adjutanten Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau, von B..., und dem russischen Prinzen R....... statt, in welchem der Letztere eine Schußwunde in dem Arm erhielt. (Frankf. Z.)

Göttingen, 29. Jan. Gestern Morgen 9 Uhr fand die feierliche Beerdigung Blumenbachs statt. Leider hatte der seit länger als acht Tagen wüthende schreckliche Sturm und Regen es unmöglich gemacht, von der Erlaubniß des Curatoriums, das Leichenbegängniß mit Fackeln zu vollziehen, Gebrauch zu machen. Dies und Rangstreitigkeiten unter den zum Zwecke der feierlichen Beerdigung zusammengetretenen Studenten-Verbindungen mochten denn auch wohl der Grund sein, daß sich mehre dieser sogenannten „Kneipen" zurückgezogen und sich kaum 300 Studirende dem Zuge angeschlossen haben. Sonst war Alles auf das feierlichste. Drei Studirende trugen auf rothen sammetenen Kissen die Orden des Verblichenen hinter dem Sarge, es folgten zwei Pedelle in scharlachrothen Mänteln, die Scepter in der Hand, der Prorector mit der großen Jubelmedaille, die Professoren in Talar, Magistrat und Bürgervorsteher, dann ein Sängerchor, während den Zug der Studirenden zwei schwarz dekorirte Reiter eröffneten (und eben so schlossen), denen die sechs Marschälle folgten. Dann hatte sich eine Anzahl Bürger angeschlossen und einige 60 Wagen. Trotz der schlechten Witterung drängten sich Tausende von Menschen, selbst aus der Umgegend, auf den Straßen, welche der Zug berührte (einen Theil der Allee und die Groner- und Geismar-Straße) und füllte den St. Albani-Kirchhof und den Wall. (A. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Febr. (Privatmittheil.) Seit dem Ableben des General-Adjutanten Sr. M., des Grafen Clam, bildet das Tags-Gespräch die Ernennung eines Nachfolgers; allein es ist bis heute nichts öffentlich bekannt. Nur so viel scheint gewiß, daß die staatsräthliche Section in Militair-Sachen indeß wieder von der General-Adjutantur getrennt werden wird. Das Gerücht nennt den Feldmarschall Lieutenant Grafen Fiquelmont zum Präses der Militair-Section im Staatsrath. — Die jüngste Prinzessin Tochter des Erzherzogs Franz Carl, Prinzessin Maria Lina Caroline, geb. d. 22. Okt. 1835, ist tödtlich erkrankt. Die Erzherzogin Mutter wacht Tag und Nacht beim Krankenlager und unterliegt beinahe dem Schmerze. — Heute Vormittag verließ Se. D. der Herzog Ferdinand v. Sachsen-Coburg mit der Prinzessin Victoria, Braut des Herzogs von Nemours, ihre Vaterstadt. Der Abschied von ihrer Mutter und Großmutter war sehr rührend. Die Reise geht zuerst nach Brüssel, von wo sich ihr erlauchter Vater zur Vermählung der Königin Victoria nach London begiebt. In Brüssel bleibt die Prinzessin Braut bis zur Vermählung, welche in Neuilly stattfinden soll. Hier hat sie keine Glückwünsche angenommen, und auch keine Abschieds-Visiten gemacht. Die Aussteuer der hohen Braut ist eine glänzende. — Gestern starb der ehemalige Eigenthümer des Theaters an der Wien, Graf Ferdinand Pallfy, ein Freund der Künste und Wissenschaften, der in allen Salons als feiner Gesellschafter und liebenswürdiger Gast verehrt wurde. Er erreichte ein hohes Alter, und wird allgemein bedauert. — Seit vorgestern wird in der Hofburgkapelle Betstunde angeordnet, um für die Erhaltung der Erzherzogin M. Anna, Tochter des Erzherzogs Franz Carl, zu beten. Die kais. Familie und der hohe Adel wohnen derselben abwechselnd bei. — Heute befindet sie sich besser. Indessen sind bei Hofe alle Carnevals-Festlichkeiten eingestellt.

Am 21sten v. M. wurden die längs den Flüssen Schwarzawa u. Zwittawa gelegenen Vorstädte Brünns von einem eben so furchtbaren als um diese Zeit ungewöhnlichen Elementar-Ereignisse überrascht und gefährlich bedroht. Nachdem 48 Stunden zuvor die Temperatur höchst auffallend von 16 Grad Frost auf 6 Grad Wärme übergegangen und ein starker Regen eingetreten war, wurde am 24sten in der vierten Stunde Nachmittags am Schwarzawaflusse ein Abgang von Eisablösungen bemerkt, die jedoch nicht bedeutend war, wobei das Wasser eher zu fallen, als zu steigen schien. Dieser kleine Eisgang dauerte, ohne das Wasser merklich zu schwellen, bis gegen 7 Uhr Abends, um welche Zeit der förmliche Eisstoß eintrat, und der Schwarzawafluß seine Ufer zu überschreiten anfing. Nun drangen die Fluthen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit vorwärts, so daß um 12 Uhr Nachts bereits alle Häuser der Petersburggasse in Wasser standen, welches sogar über die Chaussee strömte, und zu einer Höhe von 3 — 4 Schuh in den Häusern anwuchs. Um 2 Uhr des Nachts war die ganze Ebene zwischen den Vorstädten Dornich und Dörnrößl und der Peterburggasse dermaßen überfluthet, daß auch am Dörnrößl die ersten Häuser schon unter Wasser standen, und die Fluthen, durch einen fortwährend heftigen Sturmwind gepeitscht und in Wellen gehoben, glichen wahrhaft einer tobenden See. Nicht minder gefahrdrohend überschritt auch die Zwittawa durch den eben ebenfalls eingetretenen Eisgang ihre Ufer so, daß viele Häuser durch vierundzwanzig Stunden fast einen Schuh hoch unter Wasser standen. Von Seiten der Polizei-Direktion wurden im Augenblicke der Gefahr an allen Punkten sogleich die zweckmäßigsten Verfügungen getroffen, welchen größtentheils es zu verdanken ist, daß bei diesem so unversehens und schnell eingetretenen Elementar-Ereignisse kein Menschenleben verloren ging.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Jan. Die Bevölkerung Rußlands in 53 Gouvernements und Provinzen zählt 62 Millionen Individuen. Sie machte bei uns in den letzten Jahren erstaunende Fortschritte; so starben im Jahre 1837 im Umfange des Kaiserstaates 1½ Million Menschen, geboren wurden dagegen an 2,400,000. Die Zahl der Gebornen übertraf die der Verstorbenen um 900,000 Menschen.

Warschau, 3. Jan. Die Vorkehrungen an der Warschau-Wiener Eisenbahn haben bereits begonnen. Fast die ganze Linie ist schon abgesteckt, und die Hauptpunkte sind bezeichnet. Dieselbe wird über Skierniewice, Piotrkowo und Czenstochau nach Niwka gehen. Sobald nur das Frühjahr eintritt, sollen die Arbeiten anfangen und mit Eile betrieben werden.

Großbritannien.

London, 1. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erhielt die Bill wegen Naturalisirung des Prinzen Albrecht erhielt die zweite Lesung, nachdem der Lord-Kanzler sich bereit erklärt hatte, diejenige Klausel der Bill, welche den dem Prinzen zu ertheilenden Rang betrifft, und welche bekanntlich besonders bei dem Herzoge von Wellington und Lord Brougham Anstoß erregt hat, dahin zu modifiziren, daß die Königin nur befugt sein soll, ihm jedweden Rang oder Vorrang nach jedem etwaigen Thronerben zu ertheilen. Hierauf richtete Lord Londonderry die Frage an den Premier-Minister, ob es wahr sei, daß die Franzosen Minorka militärisch besetzt hätten. Lord Melbourne erwiederte darauf, daß nicht Minorka, sondern eine kleine naheliegende Insel von den Franzosen besetzt sei, daß man aber darüber die beruhigendsten Versicherungen von der Spanischen Regierung erhalten habe. An demselben Tage wurde im Unterhause die Diskussion über den Bullerschen Antrag fortgesetzt und beschlossen. Zuerst sprach Lord Morpeth. Er erklärte seine Zufriedenheit über das offene Eingeständniß Lord Stanley's, daß das Resultat der Debatte nur die Frage

entscheiden solle, ob das jetzige Ministerium oder ein Ministerium, aus Mitgliedern der Opposition zusammengesetzt, das Ruder zu führen habe. Am Schlusse seiner Rede wieß Lord Morpeth auch noch auf die für das Ministerium so günstigen letzten Parlaments-Wahlen in England und Schottland hin. Der Sergeant Jackson nahm nun des Wort, konzentrirte aber seine Angriffe gegen das Ministerium hauptsächlich nur auf den einen von ihm schon früher erwähnten Punkt in den diplomatischen Verhältnissen der Regierung, nämlich auf das oft besprochene Billet Lord Howard de Walden's an den Portugiesischen Premier-Minister Sa da Bandeira. Unter den inneren Angelegenheiten nahm er Irland zum Thema und äußerte unter Anderem, daß die O'Connell zu Theil gewordene Einladung kein so lächerlicher Vorwurf sei, wie es scheine, da das Volk darin offenbar eine Billigung der aufrührerischen Reden O'Connell's von Seiten der Regierung erblicken müsse. Nach mehreren abgehaltenen Reden erhob sich Herr O'Connell und hielt einen langen Vortrag über die Irländischen Angelegenheiten. Mit sich selbst beginnend, erklärte er, es sei ihm, als er die Repeal-Frage eine Zeitlang beiseitgesetzt, allerdings das Amt eines Oberrichters angeboten worden, er habe dasselbe aber abgelehnt, aus Besorgniß, daß er sich versucht fühlen möchte, von der Unparteilichkeit abzuweichen, die ein Richter stets beobachten müsse. Er sprach dann über die Folgen, die durch ein Tory-Ministerium über das Land würden hereingebracht werden; Irland, sagte er, könne von den Tories nur mit Waffengewalt regiert werden; jetzt aber sei es ruhig, ja, die Mäßigkeits-Vereine machten dort die größten Fortschritte. Was würden die Tories in England thun, wenn sie zur Macht gelangten? Sie hätten viel von den Unruhen in England und Wales geschwatzt, aber kein Abhülfmittel an die Hand gegeben. Würden sie wohl den Dissenter Thorogrod, der wegen Nichtzahlung der Kirchensteuern gefangen sitzt, freilassen und die Kirchensteuern aufheben? Oder glaubten sie damit auszukommen, daß sie die Korngesetze für unveränderlich erklärten? Würden sie von der Lehre lassen, daß die Parlaments-Reform abgeschlossen sei? Eine Lehre, die schon die höchste Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen erregt habe. Wie also wollten sie wohl im Stande sein, das Land zu regieren? Schließlich klagte er über die Angriffe, welche die Tories fortwährend in Zeitungen, Predigten und Reden gegen die Katholiken richteten; er erwähnte besonders der Ausfälle des Herrn Bradshaw, und sagte, das sei einer von den Männern, gegen die er seine 500,000 streitbare Männer, von denen er oft gesprochen, ins Feld stellen wolle. Er endete mit seiner gewöhnlichen Aeußerung, daß er nicht eher aufhören würde, auf legislative Trennung zwischen Irland und England zu dringen, bis seinem Vaterlande Gerechtigkeit gewährt worden. Sir R. Peel, der hierauf das Wort nahm, ging in seiner Rede die ganze Politik der Minister durch, um die Erklärung, daß sie das Vertrauen des Landes nicht verdienten, daraus zu motiviren; er suchte nachzuweisen, wie sie bei allen wichtigen Gelegenheiten hin- und hergeschwankt und ihre politischen Grundsätze öfters geändert hätten, um bald bei den Konservativen, bald bei den Radikalen Schutz zu suchen; auch erinnerte er an ihr eigenes Geständniß, im vorigen Jahre, daß sie das Vertrauen des Landes verloren zu haben glaubten. Der Redner rechtfertigte dann sein Benehmen gegen die Minister und vertheidigte sich gegen den Vorwurf, als ob er nach dem Staatsruder strebe und sich wohl gar unredlicher Mittel bediene, um dasselbe zu erlangen. Er habe, sagte er, dem Ministerium bei allen Fragen, wo er es mit gutem Gewissen vermocht, seinen offenen, ehrlichen Beistand zu Theil werden lassen; er habe die Emancipation der Katholiken vorgeschlagen, als er gefunden, daß die Stimme des Landes sie fordere, und es sei ihm nie in den Sinn gekommen, gegen dieselbe zu reagiren; er habe den Ministern nie einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie Katholiken zu Staatsmännern befördert, aber er wolle auch, daß man die Bedingungen der Emancipation streng aufrecht erhalte und in die Rechte der herrschenden Kirche keinen Eingriff gestatte. Besonders wies er noch die Insinuation zurück, als ob er seinen Schwager, Herrn Dawson, beauftragt hätte, ihm gleichsam den Weg zu einer Aenderung seiner Politik in Betreff der Korn-Gesetze zu bahnen, indem dieser sich zu Devonport für eine Modifizirung derselbeu aussprach. Sein Schwager, versicherte Sir Robert Peel, habe dabei ganz unabhängig gehandeld, und er seinerseits halte fest an seinen Ansichten über jene Gesetze. Am Schluß seinee Rede erklärte Sir Robert Peel, er werde, umbekümmert um Verdächtigung seiner Motive, ruhig seinen Weg fortgehen, ohne nach dem Besitze der Macht zu streben, aber auch stets bereit, das Staatsruder zu ergreifen, wenn die Pflicht gegen das Land ihm gebiete, und wenn er es ohne Aufopferung seiner Grundsätze führen könnte, wie groß auch die damit verknüpften Schwierigkeiten sein möchten; nimmer aber werde es unter solchen Bedingungen und Verhältnissen übernehmen, wie die jetzigen Inhaber desselben. Vor Allem aber werde sein Bemühen immer dahin gerichtet sein, die Umwandlung der freien und beschränkten Englischen Monarchie in eine unumschränkte und zügellose Demokratie zu verhindern. Lange anhaltender stürmischer Beifall von den Oppositionsbänken folgte der Rede Sir R. Peel's, die volle drei Stunden gedauert hatte, und nach deren Beendigung sich noch Lord J. Russell erhob, um die Debatte zu schließen. Er suchte namentlich die Vorwürfe des vorigen Redners zu widerlegen, daß das Ministerium nicht das Seinige gethan, um das Land vor den Unruhen der letzten Zeit zu schützen, u. daß es nicht streng genug gegen die Ruhestörer verfahre, indem er auf die in dieser Beziehung bestehenden Gesetze hinwies und darlegte, daß das Ministerium sich genau an dieselben gehalten habe. „Worauf", sagte der Minister, „reduzirte sich am Ende die ganzen Anklagen der Gegner? Daß zwei ungeeignete Personen (die eine derselben ist John Frost) zu Friedensrichtern ernannt und daß eine Rede gehalten worden (von Lord J. Russell), deren Sinn man entstellt hat. (Man wollte nämlich darin eine Aufmunterung zum Chartismus gefunden haben.) Das aber ist doch wahrlich nicht hinreichender Grund, um ein Ministerium vom Ruder zu verdrängen." Lord J. Russell kam dann auf den Vorwurf, der den Ministern deshalb von Sir R. Peel gemacht wurde, weil sie die geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen zu einer offenen Frage gemacht, ein System, das der Baronet höchlichst tadle, weil dadurch die Handlungen einer Regierung alle Einheit verlören und man nicht mehr wisse, zu welchen politischen Prinzipien sie sich bekennen. Der Minister behauptet dagegen, daß jenes System schon seit 50 Jahren öfter in Anwendung gekommen sei, und daß Sir R. Peel selbst, wenn er morgen ans Ruder käme, dazu seine Zuflucht würde nehmen müssen, falls er aus seiner Partei ein Kabinet zu Stande bringen wollte. Zuletzt gab Lord John Russell zwar zu, daß es mit den Finanzen des Landes nicht zum Besten stände, und daß die Ausgaben eher wachsen als abnehmen würden; er suchte aber den Grund davon in Umständen und Ereignissen, die keine Regierung hätte verhindern können, und wies dagegen auf die mancherlei Verbesserungen hin, welche das Land dem jetzigen Ministerium zu verdanken habe. Nun wurde endlich zur Abstimmung geschritten, und es ergab sich

für die Motion Sir J. Buller's . 287
gegen dieselbe 308

also eine Majorität von 21
Stimmen zu Gunsten der Minister.

Es ist ein Russischer Kabinets-Sekretär mit kostbaren Geschenken des Kaisers für die Königin hier eingetroffen; sie bestehen in Pelzen und Diamanten aus den Uralschen Bergwerken.

Das Königliche Dampfschiff „Fearleß" ist dazu bestimmt, den Prinzen Albrecht von Ostende abzuholen; anfänglich sollte das Dampfschiff „Firebrand" dazu verwendet werden, weil dessen Befehlshaber, Capitain Saunders, der Königin als Kind auf einer Lustfahrt in einer Yacht durch das Auffangen einer herabfallenden Stange das Leben gerettet. Es fand sich aber, daß der „Firebrand" zu tief geht, um in den Hafen von Ostende einlaufen zu können, und man mußte daher diese Rücksicht auf den Lebensretter der Königlichen Braut bei Seite setzen. Es heißt, der Prinz werde in Woolwich landen, und es werden dort schon viele Vorbereitungen zu seinem feierlichen Empfange getroffen.

Der General-Fiskal und der General-Prokurator hatten am Mittwoch, in Gemeinschaft mit einigen Richtern, eine Konferenz mit dem Marquis von Normanby im Büreau des Ministeriums des Innern, und es wurde darauf ein Befehl nach Monmouth abgefertigt, die Hinrichtung von Frost, Williams und Jones, welcher nach dem Spruch des Schatzkammer-Gerichts nichts mehr im Wege stand und welche heute stattfinden sollte, aufzuschieben. Das Schicksal der Verurtheilten soll, wie es heißt, in einem vorgestern gehaltenen Kabinets-Conseil festgestellt worden sein. Aus allen Theilen des Landes sind eine Menge von Petitionen beim Ministerium des Innern eingelaufen, in denen die Königin gebeten wird, den Verurtheilten die Todesstrafe zu erlassen.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Der Pairshof hat gestern Abend das Urtel über die zweite Kategorie der Maiangeklagten gefällt. Zwei derselben wurden freigesprochen und ihre Freilassung verordnet; die übrigen wurden für schuldig erkannt, letztverflossenen Mai ein Attentat unternommen zu haben, dessen Zweck war, die Regierung umzustürzen und den Bürgerkrieg zu entzünden. Einer von diesen letztern (Ludwig Aug. Blanqui) wurde deshalb zum Tode, zwei (Quignot und Elie) zu lebenslänglicher, sechs zu zehnjähriger, zwei zu siebenjähriger, dreizehn zu fünfjähriger Einsperrung nebst lebenslänglicher polizeilicher Ueberwachung, ferner drei zu fünfjährigem und zwei zu dreijährigem Gefängniß nebst darauf folgender fünfjähriger polizeilicher Ueberwachung verurtheilt. Sämmtliche schuldig Befundene sind außerdem solidarisch in die Kosten verurtheilt worden. Der Bruder des zum Tode verurtheilten Blanqui (Mitglied des Nationalinstituts) wurde gestern vom Könige mit Güte aufgenommen und erhielt die Zusicherung einer Strafmilderung für seinen Bruder. Dieselbe Versicherung gab Ludwig Philipp der Gattin des Verurtheilten. — Ueber das Bonapartistische Complott vernimmt man gar nichts mehr. Der Commerce giebt heute einige Aufklärung darüber. Gewiß ist, daß die Verschwörung nicht aus der Luft gegriffen ist, wenn auch die Theilnehmer keine Männer von Bedeutung sind. Hr. Crouy-Chanel war es, der die Flugschrift, welche Anfangs dem Lord Brougham zugeschrieben wurde, auf dem festen Lande bekannt machte. Dieses Pamphlet war ein bloßer Vorläufer der „Idées napoléoniennes," welche in Frankreich wenigstens Fiasco gemacht. Das Auftreten des Hrn. Karl Durand ist auch begründet. Uebrigens fanden sich bei Hrn. Crouy-Chanel, der, wie es schien, über alles Buch und Rechnung führte, Briefe von Ludwig Napoleon und die Abschriften der Antwort vor, so daß die Polizei keine Mühe hatte, die Belege vorzufinden. Hr. Crouy-Chanel kam auch bei dem Herrn Berryer vor, ein Besuch, der ihm 7000 Franken gekostet haben soll. Auch ein Schlüssel zur Entzifferung der gebrauchten geheimen Schrift wurde entdeckt. Herr Mauguin antwortete dem Herrn Crouy-Chanel schriftlich, daß er sich in keine Verschwörung einlasse, kein Feind der herrschenden Dynastie sei, und daß, wenn die Regierung volksthümlich wäre, er der erste sein würde, sie zu unterstützen. Nichtsdestoweniger wurde Hr. Mauguin von dem Untersuchungsrichter über die Dinge ausgefragt, über die er keine Kenntniß hatte.

Die Majorität der von den Bureaus der Deputirten-Kammer zur Prüfung des Budgets von 1841 ernannten Commissaire ist dem Ministerium günstig. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Kriegsminister der Kammer den Gesetzesvorschlag hinsichtlich der jährlichen Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse von 1839 vor; ferner ein Projekt, welches einen Kredit von 3,700,000 Franken wegen Einführung der Percussions-Gewehre bei der Armee verlangt. — Der Großsiegelbewahrer las darauf ein Projekt, die Organisation des Staatsraths betreffend, in 39 Abschnitten vor. — Herr Dufaure, der Minister der öffentlichen Arbeiten, der bekanntlich der Partei des Herrn Thiers abtrünnig geworden, gab in der Kammer einige nähere Details über den Stand der so wichtigen Verhandlungen in London. Nach dem Minister hätte England, oder vielmehr Lord Palmerston, verweigert, ohne vorläufige Beistimmung der Türkei mit Rußland einen Vertrag zu schließen, und Lord Palmerston hätte desfalls nach Konstantinopel geschrieben, damit ein Ottomanischer Botschafter eigens nach London käme, um Theil an den Konferenzen zu nehmen; das Französische Kabinet würde, wenn dies wirklich der Fall sein sollte, ebenfalls Theil an den neuen Verhandlungen nehmen. Der kurze Sinn der langen Auseinandersetzung über die nun schon so lange sich hinziehenden Verhandlungen in Betreff der Orientalischen Frage läuft dahinaus, daß der Anfangs in Wien zu haltende Kongreß einen Augenblick in Konstantinopel seinen Sitz aufgeschlagen hatte, und später nach London verlegt worden ist. Jedenfalls hat es nicht an Zeit gefehlt, und vermuthlich wird das Ende noch nicht so nahe sein, als nach den immer wiederholten Anzeigen vom Abschlusse des Russisch-Englischen Traktats geglaubt worden. — Die Feinde der Englischen Allianz, deren Zahl immer mehr zunimmt, stellen selbst den Fürsten von Talleyrand in seinen letzten Lebensmomenten als ihren Anhänger dar und legen ihm die Worte in den Mund: „Erwartet nichts mehr von England, es hat zu unsern Gunsten Alles erschöpft, was es nur mit gutem Willen leisten konnte. Nun werdet ihr bei ihm nichts als Hindernissen und Neid begegnen."

Paris, 2. Febr. Die Todesstrafe Blanqui's ist, wie der heutige Moniteur meldet, auf dem Wege der Gnade in Deportation verwandelt worden. Zugleich zeigt der Moniteur an, daß, noch vor Eröffnung der Debatten über die zweite Kategorie der Maiangeklagten, der König die Zwangsarbeit auf Lebenszeit, in welche die Todesstrafe, zu der Armand Barbès verurtheilt worden, verwandelt worden war, in Deportation umgewandelt habe. — Der Graf Crouy-Chanel ist in Freiheit gesetzt worden. Von dem Marquis Crouy-Chanel verlautet aber gar nichts mehr. — So eben vernehme ich, daß Hr. Karl Durand freigelassen worden. Nichtsdestoweniger dauert der eingeleitete Prozeß fort, dessen Ausgang aber nicht leicht vorausgesehen werden kann.

Herr Dugabé, dessen Interpellationen gestern von der Deputirten-Kammer nicht gestattet wurden, hat heute nachstehendes Schreiben in die hiesigen Journale einrücken lassen: „Die Kammer hat sich geweigert, meine Interpellationen an die Herren Minister über die blutigen Ereignisse im Arriège-Departement zu vernehmen. Dieses Vergessen aller Präcedenz-Fälle wird nicht das von einigen Männern gewünschte Resultat haben. Es ist immer Zeit, Rechenschaft über vergossenes Blut zu verlangen, und ich verspreche meinen Mitbürgern, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, um endlich die volle Wahrheit über seltsam entstellte Thatsachen auszusprechen. (Gez.) Dugabé, Deputirter des Arriège-Departements."

Einem Gerüchte zufolge, hat eine nach Algier bestimmte Truppenabtheilung sich in Toulon, wo das Regiment in Besatzung liegt, einzuschiffen geweigert. Das ganze Hafenviertel war in Bewegung. Der Oberst, die Bataillonschefs und die subalternen Officiere ermahnten die Soldaten, den erhaltenen Befehlen nachzukommen. Die Truppen erwiederten, daß sie sich nicht von ihrem Regimente trennen wollten. Auch wollten sie, daß sie, wenn sie krank oder verwundet würden, bessere Behandlung erhielten. Dieses letztere Begehren wurde zugestanden, und der Widerstand ließ nach. Gestern traten sie in die Boote, um auf's Dampfboot geführt zu werden. Tags zuvor wurden sie consignirt. — Nach den so eben erschienenen „Schwarzen Schmetterlingen" des Bibliophilen Jakob hat Ludwig XVIII. an die Getreuen der Restauration vor der Abreise nach Gent im März 1815 große Summen aus dem Staatsschatze austheilen lassen. Unter andern merkwürdigen Namen, die in diesem Verzeichniß vorkommen, befinden sich Chateaubriand mit 12,000, der Herzog von Orleans (König Ludwig Philipp) nach einem vom 15. März datirten Auszahlungsschein mit 500,000 Fr., der Herzog von Ragusa mit 50,000, der Prinz von Condé mit 100,000. Napoleon hatte 400 Millionen in den Tuilerien gelassen.

Man hat hier die traurige Nachricht erhalten, daß ein zwischen Bordeaux und Nantes gehendes Dampfschiff an den Küsten von la Rochelle gescheitert und mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist. Es sollen 40 Passagiere am Bord gewesen sein. — Gestern an der Börse unterhielt man sich viel von dem Bankerutt zweier Häuser, die in der Pariser Industrie eine bedeutende Stellung einnahmen. Die Passiva des Einen belaufen sich auf 2 Millionen, die des Andern auf 3 Million Fr.

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg, begleitet von seinem Vater, Bruder und Oheim, ist gestern Nachmittag um 2½ Uhr auf der Eisenbahn hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Englischen Gesandten, Sir Hamilton Seymour, so wie von dem Gouverneur der Provinz, empfangen worden. Es standen bereits mehrere Hofwagen da, in denen die Ankommenden, begleitet von einer Militair-Eskadron und unter dem Donner der Kanonen nach dem Königl. Palais fuhren.

Der Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg wohnte heute (Sonntag) begleitet von Lord Torrington, dem Gottesdienst in der Anglikanischen Kapelle bei, während der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg mit dem Könige an dem Gottesdienste in der evangelischen Haus-Kapelle Sr. Majestät Theil nahmen.

Schweden.

Stockholm, 26. Januar. Sowohl beim Adel als beim Bürgerstande des Reichstages hat gestern bei der Wahl der Bänkemänner und Elektoren die Partei der Unabhängigen gegen die des Hofes den Sieg davongetragen. — Die hiesigen Blätter heben aus der Antwort, die der König am 24sten d. auf die Anrede von Ritterschaft und Adel ertheilte, besonders hervor, daß darin ein vorzügliches Gewicht darauf gelegt werde, „daß der Adel Vorzüge besitze, welche seine Dienste und unsere uralten Sitten ihm verliehen", und daß „König und Vaterland nie vergebens seine Unterstützung aufrufen werden." So auch wird in der Antwort an den Priesterstand der Ausdruck hervorgehoben von „Bewahrung der Vortheile, die wir genießen", und in der an den Bauernstand die Erinnerung an sein steigendes Vermögen, nebst dem Versprechen einer Minderung der Auflagen auf den Landbau. Das Aftanblad meint: „Die Hauptsumme von diesem allen kann keinem Zweifel unterworfen sein; der konservative Geist sticht allenthalben hervor." — In Schwedischen Zeitungen liest man: „Aus Upsala wird gemeldet, daß Freiherr de Geer auf Frölung freiwillig auf das Branntweinbrennen verzichtet habe, wodurch allein die Eezeugung des Branntweins in jener Gegend um 8000 Kannen jährlich vermindert werde. Dergleichen Verzichtleistungen werden in Schweden immer häufiger, und es ist die edle Gesinnung darin um so weniger zu verkennen, da die Gutsbesitzer sich fast überall ihre fast einzige direkte und baare Geld-Einnahme dadurch versagen, bloß, weil sie diese Produktion als Sünde anerkennen, wie sie in einem Lande, wie das unsrige, auch wohl mit vollem Rechte genannt werden muß. Bekanntlich streben in unserem armen Nordlande der treffliche Bischof Franzen und viele ihm ähnlich denkende Männer dahin, ein völliges Einfuhr-Verbot alles Branntweins zu bewirken."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Januar. (Privatmittheil.) Die von Kiamil Pascha aus Alexandrien mitgebrachte Nachricht, daß der Vice-König gleichsam zum Hohn seiner Anwesenheit ein Fest auf der türkischen Flotte veranlaßte, wobei der Verräther Ahmet Fevzi die Honneurs machte, und die Türken und Aegypter fraternisiren mußten, hat hier jedem Moslim, sei er Freund oder Feind dieses mächtigen Satrapen, die Augen geöffnet. Es ist mehr als eine Antwort auf die Mission Kiamil Paschas. Zu eben so großem Hohn gab Mehemed Ali dem Abgesandten des Sultans, als er den Hatti-Scheriff gelesen hatte, zur Antwort: er möge sich in seine Hauptstadt, nach Cairo, begeben, und alldort ihn publiciren lassen, in Alexandrien sei er schon längst praktisch eingeführt, der Divan in Cairo werde stets die Befehle des Sultans verehren. Uebrigens ließ ihn Kiamil Pascha dort proklamiren, und dabei blieb es. — Der griechische Minister Zographos hat bis jetzt mit seinen Anträgen zum Abschluß eines Handels-Traktates mit der Pforte noch kein Gehör gefunden. Der Reis-Effendi, Reschid Pascha, soll ihn auf die Umtriebe der Mitglieder der Häteria, welche zum Umsturz des türkischen Reiches bemüht, in Griechenland wieder auflebe, aufmerksam gemacht haben; dagegen hat der dänische Minister v. Hübsch Anträge gemacht, dem Handels-Traktat vom 16. August 1838 beizutreten. — Der Günstling des verstorbenen Sultans, Colosso, ein Piemonteser von Geburt, der in der Geschichte der türkischen Reformen durch seinen großen Einfluß bei diesem Souverain eine bedeutende Rolle spielt, hat vom sardinischen Minister von Paretto Pässe nach Turin mit voller Amnestie erhalten, und macht eine Urlaubs-Reise in sein Vaterland. Er ist als Theilnehmer der Revolution im Jahre 1821 einer der piemontesischen Exilirten, und in contumaciam zum Tode verurtheilt. Die hiesige Diplomatie allein weiß, welche Dienste er den Christen aller Nationen während der Zeit der hiesigen Revolutionen geleistet hat. Er war in den Tagen der Gefahr ein Freund aller Franken, und seine Fürsprache rettete zur Zeit des griechischen Aufstandes mehren Griechen und Raya's das Leben. Der österr. Hof soll sich für seine Begnadigung verwendet haben. — Man spricht von der Ernennung des Moustechan Chekil Effendi zum Botschafter in London. — Der Mauth-Direktor, Tahir Bey, ist als Mitglied des geheimen Rathes beeidigt worden. — Fürst Michael von Serbien fährt fort, alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt zu besichtigen. Seine Mutter ist schon dreimal zur Sultanin-Mutter abgeholt worden.

Das Siebenbürger Wochenblatt vom 20. Januar giebt eine Uebersetzung der von dem Fürsten der Walachei, Alexander Ghika, am 29. Dezbr., bei Eröffnung der Stände-Versammlung in walachischer Sprache gehaltener Rede, aus welcher wir die wichtigsten Stellen, wie folgt, mittheilen: „Wir Alexander Demetrius Ghika, von Gottes Gnaden Fürst u. Herr der gesammten Walachei, an die verehrte Versammlung der Stände. — Meine Herren! Die Freude, welche mich in Ihrer Mitte stets beseelte, erneuert sich mich Gottes Hülfe auch wieder heute in mir. Die Ursache, warum die Versammlung bis zur Stunde verschoben war, liegt für's Erste in dem Umstande, daß ich meiner Gesundheit wegen die Grenze dieses Reiches überschreiten, und eine weitere Reise unternehmen mußte. Nach meiner Rückkehr aber waren, wie es Ihnen ohnehin bekannt ist, die kathagraphischen Arbeiten der zweiten Periode von 7 Jahren her noch nicht hinreichend vorbereitet, um das Finanz-Ministerium in den Stand setzen zu können, die Rechnungen und den Entwurf eines Budgets darzulegen. Nachdem endlich auch diese Geschäfte geordnet waren, wurde unsere Versammlung auf Ihre eigene Veranlassung vertagt, weil der größte Theil der Herren Deputirten ihrer ökonomischen Verhältnisse wegen sich auf ihre Landgüter begeben mußten." — „Die Spaltungen, meine Herren, welche sich in den zwei letzten Sitzungen unserer Versammlung kundgethan haben, so auch unsere Verfügungen über einige Angelegenheiten, konnten der Wachsamkeit der beiden Höfe nicht entgehen. Die Frechheit einiger Mißvergnügten, die sich schamlos für Organe der Walachei aufwarfen, hat ihnen unstreitig den Weg zu ihrem Verderben gebahnt, so zwar, daß sich die hohen Höfe bemüßigt sahen, die Grundursache dieser Unzufriedenheit auszuforschen, und geeignete Maßregel zu treffen, um ähnlichen Unfugen für die Zukunft vorzubeugen. Dadurch gaben sie uns neue Beweise, welchen unausgesetzten Antheil sie an der Aufrechthaltung der uns anvertrauten Institutionen nehmen. Ihnen liegt es auch ob, dieselben nie aus dem Auge zu verlieren." — „Kein Staat kann glücklich gepriesen werden, dem die genaue Erkenntniß seiner politischen Verfassung mangelt. Unsere Constitution beruht nach dem Muster anderer Nationen auf Verträgen. Diese, durch die Vermittelung der beiden hohen Höfe entstandenen und das öffentliche Recht unseres Vaterlandes bezweckenden Verträge begründen unser Wohl, insofern es im Einklange mit dem europäischen Staatsrechte steht." — „Die betreffenden Chefs der Departements werden Sie von dem Zustande des Landes in Kenntniß setzen, und dann, meine Herren, werden Sie wahrnehmen, daß die Population in einem solchen Verhältnisse zugenommen habe, wie in den am vollkommensten organisirten Ländern, was den unläugbarsten Beweis von dem Wohlstande und der Ruhe, worin wir uns befinden, liefert. — Der öffentliche Unterricht hat durch die außerordentliche Verbreitung von Lehrern in den Städten und Dörfern und durch die Begründung von Schulen in allen Ortschaften eine erfreuliche Entwickelung genommen. — Außer jenen, unter der provisorischen Regierung gegründeten freien Städten, Braila und Giurgiu (Dschurdschu), welche heutzutage bevölkerter und verschönert sind, wurden neuerdings drei andere freie Städte, nämlich Severinul, Turnul und Alexandria nach gut entworfenen Plänen begründet. — Die National-Militärmacht ist gegenwärtig in den neuerbauten Kasernen, sowohl in dieser Hauptstadt als auch in Kraiova, Braila und Giurgiu einquartiert. — Zur Hebung unseres Handels werden nunmehr regelmäßige und dauerhafte Straßen gegen die Grenzen des Landes gebaut, dessen Bilanz jetzt schon 20 Millionen (Piaster) zum Vortheil des Landes beträgt. — Die Reservemagazine in den Dörfern sind zur Genüge gefüllt. — Das Vermögen der Städte und Dörfer, ungeachtet sie bedeutende Verbesserungen gemacht haben, ist in einem guten Zustande. — Die Dienstleistung der Landesmacht und der Cardonsdörfer an der Donaulinie ist mit einer solchen Genauigkeit erfüllt worden, daß sie allein im Stande war, in einer Strecke von 120 Stunden das Einbrechen der Pestseuche in das Fürstenthum zu verhindern, während sie im Laufe von zwei Jahren das rechte Donauufer heimsucht. Endlich sind zur Erleichterung der Communication drei neue Quarantainen bei Severin, Oltenitza u. Braila erbaut worden, von welchen die zwei ersten ausgebaut und benützt werden, die letzte aber künftiges Jahr beendigt wird. rc. rc.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 7. Februar. Der heutige Tag ist für die hiesigen Studirenden der evang. theol. Fakultät ein höchst bedeutsamer und feierlicher Tag. Vor fünf und zwanzig Jahren an demselben Tage war es, wo der zeitige **Rector Magnificus** der Viadrina, Herr Konsistorial-Rath Prof. **Dr.** Hahn, durch Erlangung der philosophischen Doktorwürde zu Leipzig, die akademische Laufbahn betrat, in der er seither auf mehren deutschen Hochschulen, zu Königsberg, Leipzig und seit sieben Jahren zu Breslau durch Lehre und Leben segensreich gewirkt hat. Deshalb ergriffen die hiesigen Studirenden der ev. Theologie eine so lange schon herbeigewünschte Gelegenheit, dem von allen hochverehrten Lehrer ihre Hochachtung und Dankbarkeit zu bezeigen, indem sie den festlichen Tag auch ihrerseits auf eine angemessene Art zu feiern suchten. Am Vorabend versammelten sich die Studirenden nicht nur der ev. Theologie, sondern auch sehr viele der andern Fakultäten der hiesigen Hochschule im Universitätsgebäude, und bewegten sich von dort aus in einem langen, glänzenden Fackelzuge unter Begleitung des Musikchors des ersten Kürassierregiments die Schmiedebrücke entlang über die Albrechtsstraße und Schuhbrücke zur Wohnung des Jubilars. Dort angekommen, stimmten sie ein, von einem Studirenden zur Feier gefertigtes Lied an, indeß sich eine Deputation zu dem Gefeierten begab, und nach Ueberreichung eines lateinischen Gedichtes, im Namen sämmtlicher Studirenden der ev. theol. Fakultät, zu dem Feste in lateinischer Sprache Glückwünschte. Se. Magnificenz erwiederte hierauf einige Worte des Dankes ebenfalls in lateinischer Sprache, und begab sich sofort zu den vor dem Hause Versammelten, die den geliebten Lehrer mit einem dreimaligen Vivat! begrüßten, und sprach in begeisternder Rede seine Gefühle und Wünsche gegen die Studirenden aus. Seine Worte waren ungefähr folgende: „Der Beweis der Theilnahme, den Sie mir heute geben, meine Herren und Freunde, ist für mich ebenso überraschend, als erfreuend und wohlthuend. Ich erkenne darin einen laut redenden Ausdruck Ihrer Liebe, die Viele von Ihnen einzeln und im Stillen mir vielfältig zu erkennen gegeben haben. Unter den Dingen aber, die der Mensch von Menschen empfangen kann, giebt es nichts Höheres als die Liebe. Und wenn ich auf meine amtlichen Verhältnisse Rücksicht nehme, so kann dem Lehrer nichts erwünschter sein, als Zeichen des Vertrauens und Wohlwollens. Denn im amtlichen Leben ist keine Erfahrung schöner, als die Wahrnehmung, daß wir nicht vergebens arbeiten und daß unsere Gesinnung Erwiderung finde. Ich rede von keinen Verdiensten um Sie; nur das weiß ich, daß ich ein Herz voll warmer, treuer Liebe zu Ihnen habe, und daß Sie dies erkannt haben, ebenso wie meine früheren Zuhörer in Königsberg und Leipzig, — das ist mein größter Lohn. — — — Und wenn ich einen Blick thue in das öffentliche Leben unserer Zeit und bedenke, welch ein Zwiespalt der Meinungen und Parteien jetzt die Gemüther in allen Ständen und Lebenskreisen trennt, den Genuß des Lebens verbittert und die Wirksamkeit stört und verkümmert, so darf ich mich des Bewußtseins freuen, in einem so bedeutenden und traulichen Kreise von Jünglingen zu wirken, die durch eine gemeinsame, schöne Aufgabe verbunden sind und, wie ich zuversichtlich glaube, auch durch den redlichen Vorsatz, sie durch ihre künftige Wirksamkeit nach Kräften zu lösen. Diese Aufgabe ist Entwickelung und Vollendung der heiligen Wissenschaft, welcher wir unser Leben und unsere Kräfte gewidmet haben. Entwickelung und Vollendung aber setzt ein bleibendes und in diesem Falle unvergängliches

Wesen voraus, das sich allmälig entfaltet, wie die Zweige dem Stamme entwachsen und die Blätter und Blüten und Früchte den Zweigen. Wer den Stamm verletzt und zerstört, verwaltet das Amt des Gärtners nicht wohl, ebenso wie der kein guter Haushalter ist, der den Grund des Hauses untergräbt. — Sie aber, meine Herren, werden einst, und ich wünsche von Herzen bald, das schöne Amt verwalten, die Pflanzungen Gottes auf Erden zu hüten und zu pflegen und ich blicke mit froher Hoffnung in Ihre Zukunft" — — —. Alle Anwesenden waren innig ergriffen und stimmten freudig und laut in die Wünsche ein, die der Jubilar zum Schlusse aussprach: „Ein frohes, freies Leben ist es, was jeder edle Jüngling wünscht und ich einem jeden von Ihnen wünsche. Ja, meine Freunde, die akademische Freiheit, die Muth und Freudigkeit zu ernstem Streben verleihet, sie lebe hoch! — Sie aber kann nur bestehen, wenn Eintracht unter Ihnen wohnt und Brudersinn Ihre Herzen beseelt, darum lebe hoch die brüderliche Eintracht und Liebe, diese ist es, die uns Alle vereinen soll, Lehrer und Hörer unserer Hochschule, darum blühe und lebe hoch die Viadrina!" — Darauf wurden unter dem Gesange des **Gaudeamus igitur** rc. die Fackeln verbrannt und somit war die Feierlichkeit beendet. — Mögen die frommen Wünsche, die Se. Magnificenz aus der Fülle des Herzens aussprachen, in voller Wahrheit in Erfüllung gehen und Einigkeit im Geiste Alle, namentlich die Theologen, fort uud fort beseelen, damit sie in dem Kampfe für das Heiligste, der in unseren Tagen besonders schwer und durch vielfachen Streit der Meinungen und die Gewalt, welche die Finsterniß über das Licht zu erreichen trachtet, obwol nimmer zu erreichen vermag, nicht schwachmüthig werden und erliegen. Möge der hochverehrte Mann noch lange Jahre hindurch Viele anf dem Wege der Wahrheit und des Lichtes leiten und so unserm Vaterlande Lehrer geben, die selbst die Wahrheit in ihrem Herzen tragend, sie treu und rein, trotz aller Anfechtungen verkünden!

Ω.

Breslau, 9. Febr. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche, 28 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 2, an Brustkrankheit 2, an Durchfall 2, an nervösem Fieber 1, an Krebsschaden 1, an Gehirnleiden 4, an Krämpfen 7, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 11, an Nervenfieber 4, an brandiger Rose 1, an Schlag- und Stickfluß 8, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 3, an Zahnkrampf 1, todtgeboren 2, erschossen hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1624 Scheffel Weizen, 1724 Scheffel Roggen, 318 Scheffel Gerste und 1573 Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Weizen, 5 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Brennholz und 1 Schiff mit Glötte.

Nachricht
über das fernere Wirken des Vereins für die in der Stadt Breslau durch die asiatische Cholera verwaisten Kinder.

Laut dem im November 1838 abgestatteten (siebenten) Bericht war an Kassen-Bestand geblieben:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
von baar	318	8	10
Hierzu traten vom 1. Oktober 1838 bis ult. Oktober 1839 an Beiträgen . . .	570	10	"
Kapitalszinsen . . .	134	26	4
so daß also die Einnahme betrug die Summe von . . .	1023	15	2

Dagegen wurde ausgegeben:

	Rtl.	Sgr	Pf.
a. für Verpflegungsgelder	307	"	"
b. dem Expedienten und Boten des Vereins .	75	"	"
c. für Anschaffung von Kleidungsstücken, Lehrgeld rc.	285	24	4
d. d. Pflegeeltern Miethsund Holzuschuß	72	"	"
e. außerordentliche Unterstützung mehrerer Cholerawaisen späterer Zeit	54	"	"
f. als im letzten Bericht bemerkte Prämie . . .	50	"	"
g. extraordinair	6	17	"

	Rtl.	Sgr.	Pf.
also in Summa . .	850	11	4
mithin blieb ein baarer Bestand von	173	3	10

und in zinstragenden Papieren:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
a. Posener Pfandbriefe .	2400	"	"
b. zwei Sparkassenbücher	140	"	"
c. Schlesischer Pfandbrief	50	"	"
	2590	"	"
wonach also der Vermögensstand des Vereins ult. Oktbr. 1839 bestand in . . .	2763	3	10

Stehen noch 11 Kinder in specieller Aufsicht des Vereins, welche wegen schwächlicher Körperkonstitution nicht, wie es statutenmäßig bestimmt ist, in Dienst oder die Lehre entlassen werden können, wenn sie confirmirt worden sind, ohne das Gedeihen des körperlichen Wohles derselben zu gefährden; sind unserer generellen Obhut außerdem noch 35 anvertraut; steht es in Hoffnung, daß vielleicht diese alle gerechte Ansprüche auf die ausgesetzte Prämie machen dürften: so ist gewiß auch die dringende Bitte gerechtfertigt, uns auch ferner noch wohlwollende Unterstützung nicht zu versagen.

Dankend Herrn Dr. Wendt jun. für die Pflege, welche derselbe auch in diesem Jahre unsern Zöglingen hat angedeihen lassen, müssen wir noch bemerken, wie die umsichtig für unsern Zweck mitwirkende Madame Redlich leider vor Kurzem uns durch den Tod entrissen worden ist.

Breslau, im Februar 1840.

v. Hülsen. Lösch. Simon. Girth. Eggeling. Hundrich. Wendt. Olearius. Kiesel. Ulrich. Schönfelder. Cranz. Stache. Morgenbesser. Fischer. Schubert.

Zur Verständigung.

Wenn der ehrenwerthe Breslauer Bürger, der sich in Nr. 33 dieser Zeitung des Breiteren über die Modelle zum Friedrichs-Denkmale ausläßt, auch grade kein Kunstkenner sein mag, so hat er doch seine Schule gemacht und hätte daher wohl wissen können, was Herr Dr. Foerster mit dem Ausdrucke „secondair" in Bezug auf das künstlerische Interesse bei einem Denkmale sagen wollte. Wo nämlich mehrere Dinge in Conflict treten, muß immer Eins zur Hauptsache werden, wenn nicht der Charakter verloren gehen soll. Die Hauptsache bei dem Denkmale Friedrichs des Einzigen ist aber die historische Wahrheit, welche groß und hehr in dem Bewußtsein des Volkes lebt; dann erst folgt die künstlerische Auffassung und Ausführung derselben, welche so auch keineswegs in den Hintergrund gedrängt werden sollen. Sie nehmen die zweite Stelle ein. So kann und darf das künstlerische Interesse hier wie überall da „secondair" werden, wo das Kunstwerk nur Mittel; nicht aber, wie bei einem selbstständigen, eigentlichen Kunstwerke, zugleich Zweck ist.

Dies scheint auch durch die Vergleichung eines Denkmals mit einem Gelegenheitsgedicht, wie sie Herr Dr. Foerster unternommen, wohl hinreichend erklärt. Der geniale Künstler wird, durch die Gelegenheit aufgefordert, auch das künstlerische Interesse so hoch stellen, als dies überhaupt bei einer äußeren Veranlassung möglich ist. In einem Gelegenheitsgedicht von Goethe oder Schiller wird auch die künstlerische Bedeutung nicht fehlen, — eben so wenig aber die nothwendigen Beziehungen. — Hierin liegt eben der Unterschied! —

Das Denkmal in Sandstein zu bilden, widerstreitet von selbst dem Begriffe eines Denkmals, womit immer der Begriff irdischer Unvergänglichkeit, d. h. möglichst langer Dauer, verknüpft ist.

Uebrigens wolle der ehrenwerthe Bürger freundlich bedenken, daß mit ernsten Dingen nicht wohl Scherz getrieben werden darf.

Ein Schlesischer Landmann.

Friedrich des großen Denkmal.

Friedrich ist ein Mann des Volks: diesen muß er also in einer Gestalt, die es versteht, vor die Augen gestellt werden, nicht in einer idealen, die es nicht verstehtt. Der Bauer, der seine zwei Groschen zu dem Denkmal beigetragen, muß so gut seine Freude daran haben können, wie der, welcher Hunderte von Thalern dazu hergab. An einem idealen Standbild würden nur Wenige Freude haben, so schön es auch gearbeitet sein möge. Ich will den großen König im Standbilde sehen, wie ihn unsere ältere Generation einst wirklich noch im Leben sah, und wie ihn die jüngere aus unzähligen Bildern und Standbildern kennt. Das ist aber nur der alte Fritz in seiner Uniform, mit dem dreieckigen Hut, mit dem Zopf, (den er, wie alle Militairs seiner Zeit nun einmal trug, und der sehr wesentlich zu seinem vollständigen Portrait gehört) mit der Krücke in der Hand, ohne Mantel, denn wozu dieser? Soll dieser, hinten herunterhängend, eine Zierrath sein? — Es giebt eine vielfach verbreitete, auch in meinem Besitz befindliche Statue zu Pferde, von bronzirtem Gyps von ihm, in der Größe der beiden hier aufgestellten Modelle, so ausgeführt, wie eben beschrieben, dem Kiß'schen, bis auf den Mantel sehr ähnlich; auf diese Art, mit einzeln vielleicht nöthigen Abänderungen, möchte ich das Standbild im Großen ausgeführt sehen; ich glaube, die Mehrzahl der Bewohner Schlesiens würde es billigen. Allerdings hat Friedrich sich auf seinen Thalern mit einem Lorberkranz abbilden lassen. Es scheint, daß Mancher in seinem Zopf-Geschmack auch diesen Zopf angebissen habe. Darinn aber kann, nach meiner Meinung, keine Veranlassung liegen, ihn auch so in einem großen Standbilde zu Pferde und dabei in Uniform und Stiefel, vorzustellen. Entweder er werde ganz als der Mann seiner Zeit, oder soll das durchaus nicht sein, ganz ideal dargestellt, aber nicht zur Hälfte auf die eine, zur Hälfte auf die andere Art.

Es ist gesagt worden: „Hut, Zopf, Rock, Stiefeln u. s. w. verdienten nicht in Stein gemeißelt oder in Erz gegossen zu werden" Warum denn nicht? Allerdings ist das Haupt und seine Aehnlichkeit die Hauptsache, aber warum wären Kleidungsstücke, wie wir sie kennen, nicht bloß, wie sie Griechen und Römer trugen, unedle Aufgaben für die Kunst? Friedrich der Große ließ auf dem Wilhelmsplatze in Berlin seinen hochverdienten Generalen Schwerin und Winterfeld Standbilder in römischem Kostüme (freilich mit Perücken!) errichten, Friedrich Wilhelm der 2te aber, 20 Jahre später, jenen unsterblichen Helden des siebenjährigen Krieges, Ziethen, auf demselben Platz ein Standbild aufstellen, in Husaren-Uniform, mit Dolman, Mütze, Säbel u. s. w. Welchem Standbild giebt Jeder, der es sieht, den Vorzug, dem preußischen Husaren-General oder dem römischen Feldherrn? Und hat die Kunst durch Schadows Meisterhand nicht gerade bei der Ausführung der Kleidung des Erstern, die ihr gewordene Aufgabe auf das Bewundernswürdigste gelöset? Die colossale Statue des großen Churfürsten auf der langen Brücke in Berlin, im römischen Costume, ist ohne Zweifel ein viel größeres Kunstwerk, als jene Statue von Ziethen, aber volksthümlicher ist gewiß die Letztere. Der gemeine Mann erkennt seinen „Vater Ziethen" als welcher er noch heute in dem Munde des Volkes lebt, auf den ersten Blick; die Statue des großen Churfürsten mit ihren Umgebungen versteht er nicht. Oder soll auf ihn bei etwas, was ihm so gut wie dem Kunstkenner, auf einem öffentlichen Platze eine Brücke u. s. w. vor die Augen gestellt wird und zu dessen Errichtung, wie bei unserer Breslauer Statue, auch er beigetragen, bei einem Denkmal, das im buchstäblichen Sinne, ein Volks-Denkmal werden soll, gar keine Rücksicht genommen werden? Was in Museen, in Kunst-Sammlungen oder an Gebäuden, ausschließlich der Kunst gewidmet, wie z. B. Schauspielhäuser, aufgestellt wird, das sei im idealen Styl aufgeführt, wie man wolle; was aber zur Beschauung und zur Freude eines Jeden hingestellt werden soll, das sei auch einem Jeden verständlich, mit der Voraussetzung natürlich, daß es den Anforderungen vollkommen genüge, welche die Kunst an seine Ausführung überhaupt zu machen hat. Von Sandstein *) möchte ich es übrigens nicht ausgeführt sehen, um nicht vielleicht sehr bald zu erleben, daß es der Muthwille verstümmelte. Unserm großen König, der auch nach vielen Jahrhunderten, noch in seines Volkes Gedächtniß, so wie ewig in der Weltgeschichte leben wird, wollen wir schon ein Denkmal von Erz errichten, ohne zu fürchten, daß nach wenigen hundert Jahren sein Schlesien nicht mehr wissen werde: was er überhaupt und was er ihm insbesondere gewesen ist.

Hpl.

Das Friedrichs Denkmal.

So schwer es im Allgemeinen auch sein mag, über die Stimmen resp. Stimmung des Publikums zu entscheiden, so wird diese in unserer Modell-Angelegenheit von Friedrichs Reiterstatue doch Jedem unzweifelhaft, der jetzt nur einen Vormittag hindurch im Lokale der vaterländischen Gesellschaft verweilen und beobachten will. Die idealisirte Reiter-Figur mit ihren allegorischen Basreliefs fesselt nur Wenige; Alles eilt bald zum „alten Fritz", den unser genialer Landsmann Kiß, der Säkularfeier historisch analog, in jener Jugendfrische dargestellt hat, die der königliche Held zur Zeit der entscheidenden Schlacht bei Mollwitz (1741) noch besaß. Es sind die Zuschauerscenen bei dem Modell ebenso interessant, als die Urtheile der Kenner und Nichtkenner, und eine satirische Feder hätte hier reichen Stoff. Wem, der am selben Morgen wie ich die Modelle ansah, ist nicht jener Mann aufgefallen, der mehre Stunden lang vor dem charakterisirten Friedrichsbilde weilte und kritisirte. Er schien den Eifer auf noch längere Zeit berechnet zu haben, denn ein Silbergroschen-Brot schaute neugierig und tröstlich aus seiner rechten Rocktasche. — Um den künstlerischen Vorgenuß des Standbildes vollständiger und illusorischer zu geben, hat ein hiesiger Maler (der Decorationsmaler des Kroll'schen Ballet-Theaters) in treuer Copie dasselbe im Panorama mit allen Umgebungen des Platzes und der eisernen Brücke aufzustellen beschlossen. Hoffentlich wird indeß das Pferd in einem richtigem Größen-Verhältniß zum Reiter erscheinen, als im Modell selbst. Das Panorama wird in der Stadt Berlin zu sehen sein. Wir machen im Voraus darauf aufmerksam und hoffen das Beste.

J. K—s.

---

*) (?) Sollte der Verfasser dieses Artikels die Ironie des Breslauer Bürgers in der letzten Nummer dieser Ztg. überall richtig aufgefaßt haben? Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 34 der Breslauer Zeitung.

Montag den 10. Februar 1840.

Theater.

Der Wirrwar. Posse in 5 Akten von Kotzebue. Herr von Langsalm, Herr Wohlbrück. Wir haben schon öfters Veranlassung nehmen müssen, auf den merkwürdigen Geschmack des Publikums hinzuweisen, welches, sich um die Kritik auch nicht im mindesten bekümmernd, nach wie vor an einem Lustspiel oder einer Posse von Kotzebue den größten Gefallen findet. Es geht diesem allbekannten Bühnendichter mit seinen Stücken auf's Haar wie H. Clauren mit seinen Romanen und Erzählungen, bei deren Erwähnung gar manche zartsinnige Dame den Kopf schüttelt oder die Achseln zuckt, nichts desto weniger aber, und wäre es auch unter fremdem Namen, in die Leihbibliothek schickt, um über die Schicksale einer „Mimili" oder des „Mädchens aus der Fliedermühle" heimliche Thränen der Rührung zu weinen. Glückliche Zeit, als man noch ohne Scheu die schmutzigen Bände mit ihren abgegriffenen Blättern unter dem Arme nach Hause tragen durfte, ohne befürchten zu müssen, mit sentimentalen Zofen und Lakaien in eine Kategorie geworfen zu werden. Aber jetzt? Nun freilich, jetzt ist es anders! Die großartigsten Ideen, „Emancipation," „Weltschmerz," „sociale Zustände" u. dgl. bewegen unser belletristisches Publikum, welches aber dennoch bei irgend einer passenden Gelegenheit seine alte Vorliebe für jene literarischen Tausendkünstler zu erkennen giebt. Was Wunder, wenn das Publikum auch vorgestern die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen ließ? Spielte doch Hr. Wohlbrück als Hr. von Langsalm! Und das Publikum hatte Recht (obzwar nicht immer, und am seltensten in Kunstangelegenheiten, vox populi vox dei ist); denn nicht oft wird es an einem geplagten Ehemanne, dem der Schlaf das höchste Gut, und die Gegenwart seiner Frau das höchste Uebel bedeutet, einen größern Gefallen finden, als diesmal. Der schnarchende, gutmüthige und, obwohl hundert Male angeführt, doch immer wieder leichtgläubige Alte wurde in der That so naturgetreu gegeben, daß sich auch der Unempfänglichste einer angenehmen Täuschung nicht wird haben erwehren können. Das Phlegma schien, selbst in der vermeinten Feuersgefahr, unerschütterlich, und ging nur ein einziges Mal, als er seinen (unerkannten) Bruder für ein wenig verrückt hielt, in eine harmlose Munterkeit über. Je weniger Handlung aus einem solchen Charakter zu erkennen ist, desto mehr Anerkennung verlangt auch natürlich seine feine und ächt künstlerische Durchführung, an welcher sorgfältiges Studium und Talent gleichen Antheil haben. Die Aufführung der Posse war im Ganzen recht lobenswerth; sie schritt rasch vorwärts und die mitwirkenden Bühnenmitglieder spielten mit ersichtlicher Lust. Mad. Jost, als Frau von Langsalm, hätte zwar ihrem Aerger über den Gemahl und Neffen bisweilen etwas mehr Bitterkeit und Heftigkeit beimischen sollen, war aber sonst durchaus entschieden und konsequent, wie es die Rolle verlangt. Mad. Ditt (Babette) und Dlle. Hildebrand (Doris), sprachen ebenfalls durch ihr gefälliges und lebendiges Spiel allgemein an, obgleich namentlich der Charakter der Babette von Kotzebue'scher Empfindelei und Koketterie nicht frei war. Hr. Quien (Hurlebusch) gelang es ziemlich, sich in die Rolle des unbesonnenen, leichtfertigen, trotz dessen aber (wie sich bei Kotzebue von selbst versteht!) seelensguten jungen Menschen zu finden, und Hr. v. Karlsberg (Selicour) ging diesmal viel mehr, als sonst zu geschehen pflegt, aus sich heraus, und spielte den düpirten großstädtischen Roué, welcher, in Allem streng nach der Mode lebend, nur auf galante Abenteuer bedacht ist, recht brav. Wir hoffen, daß sich das Lustspiel „die beiden Klingsberge" einer ähnlichen Aufführung erfreuen möge. — „Unser Verkehr" wurde an demselben Abende gegeben, obgleich wir wünschten, daß ein solches Stück, welches mit solcher Absichtlichkeit zusammengeschmiert wurde, nie wieder auf den Brettern erschienen wäre. * *

Circus des Herrn Brilloff.

Seit mehreren Monaten erfreut uns die Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Brilloff durch ihre höchst verschiedenartigen Produktionen. Die ausgezeichnete Dressur der Pferde, so wie auch die vollständig schulgerechte Reitkunst der ausführenden Mitglieder hat uns den vielfachen Besuch dieser Vorstellungen jederzeit recht angenehm gemacht, und wir können uns dieserhalb um so mehr wundern, wenn ein Recensent nach vielleicht einmaliger Ansicht den Glühwein des Herrn Cohn oder das Vorhandensein des Ofens als das Vorzüglichste in dem Circus betrachten und anpreisen, und damit die Leistungen der Gesellschaft in schlechtes Licht stellen will! Ei, ei! das ist sehr viel! — Es ist zwar keinesweges in Abrede zu stellen, daß wir hierorts schon Vorzügliches in der Reitkunst gesehen haben, finden darin aber noch gar keinen Grund, das Gute und Angenehme, was uns Herr Brilloff bietet, nicht anzuerkennen. — Trotz dem nun Herr Brilloff wahrscheinlich nicht liebt, seine Vorstellungen mit marktschreierischem Tone anzukündigen, oder täglich die Straßen entlang zu reiten, auch überhaupt nicht mehr verspricht, als er hält, so sind die künstlerischen Leistungen seiner Gesellschaft doch immer sehr brav zu nennen.

Die gegenwärtig herabgesetzten Preise der Plätze lassen das Vergnügen, welches die Vorstellungen gewähren, gewiß als ein sehr wohlfeiles erscheinen und wir laden diejenigen, welche schöne, gut dressirte Pferde sehen und sich an dem Anblick eines wahrhaft kunstreichen Reitens vergnügen wollen, ein, die Vorstellungen des Herrn Brilloff zu besuchen, da wir fest überzeugt sind, daß Niemand den Circus unbefriedigt verlassen wird.

K—g.

Mannichfaltiges.

— Der Geheimerath von Wiebeking hat (nach der Münchener polit. Ztg.) eine neue Konstruktion von Eisenbahnen entworfen, welche über nasse, morastige und Sandgegenden, ohne Aufdämmungen, und die mit geringeren Kosten, so wie in kürzerer Zeit als die bisher bekannten ausführbar sind, welche 4tens eine vollkommene Stabilität und 5tens den Reisenden Sicherheit gewähren, 6tens bei denen die Seitenreibung der Räder fast gänzlich vermieden ist und die 7tens sowohl von Lokomotiven, als von allen Arten mit dem Normalgeleise versehenen und mit Pferden bespannten Fuhrwerken, benutzt und die auf bestehenden Straßen angelegt werden können; auf denen endlich ein Pferd 60 Ctr. ziehen und vor leichten Wagen gespannt 14½ Fuß in der Sekunde, also 4 Stunden Weges in einer Stunde zurücklegen kann.

— Beethoven's „Fidelio" hat im vorigen Jahre zu New-York großes Glück gemacht und dem fast ruinirten Theater-Unternehmer reiche Einnahmen verschafft. Die Hauptdarsteller waren Mistreß Martyn (Fidelio), Miß Poole und die Herren Giubelëi, Manvers und C. Martyn. Nächst jener Deutschen Oper ist es nur noch ein Deutscher Affe, nämlich Herr Klischnig, der bekannte Jocko-Darsteller, der volle Häuser macht. Man sieht, daß auch in Nord-Amerika die Extreme sich berühren!

— Bekanntlich ist das Alter der berühmten Schauspielerin Mars oft bestritten worden. Nach der Aussage eines Mannes, der ihren Taufschein in Händen gehabt zu haben behauptet, wäre sie am 9. Februar 1779 geboren und somit gestern 61 Jahre alt geworden.

— Fast alle Künstler und Arbeiter Carrara's sind seit länger als einem Jahre mit der Ausführung eines prachtvollen Marmor-Saales für das Winter-Palais in St. Petersburg beschäftigt. Schon sind, zur höchsten Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers, drei große Schiffe, beladen mit benannten Arbeiten, in jener Residenz angelangt. In diesem Frühjahre hofft man das Ganze zu vollenden. Drei andere Schiffe sind bereits zu dem Transport der zweiten Hälfte bestimmt. Man schätzt die Kosten dirses Riesen-Marmor-Saales allein für Carrara auf zwei Millionen Rubel.

— Man schreibt aus Florenz: Die neue Oper, Giovanni da Procida, Dichtung und Musik vom Fürsten Joseph Poniatowski, ist gegenwärtig das Tagesgespräch der hiesigen Residenz. Diese Oper wurde bereits mit vielem Glanz zweimal in einem hiesigen Theater aufgeführt und hat außerordentliches Aufsehen erregt. Der Fürst Joseph Poniatowski, sein Bruder Karl und dessen Gemahlin, die Fürstin Elisa, sangen darin die ersten Partieen. Im verflossenen Jahre hat man in den Salons von Wien, Paris und London das ausgezeichnete Gesangstalent dieser Fürstlichen Familie kennen gelernt, nächstens werden diese Städte, gleich Florenz, die herrliche Musik jener Oper ebenfalls bewundern.

— Eine höchst merkwürdige Entdeckung, die man dem Zufall verdankt, hat in der Gemeinde von Hermies bei Bapaume (Pas de Calais) das Dasein eines unterirdischen Dorfes zum Vorschein gebracht. Der „Courrier von Pas de Calais" meldet, daß in den meisten Gemeinden von Artois solche Zufluchtsörter existiren, wo das Volk sich in den Kriegszeiten verbarg; man nennt sie Krypten oder Gruben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Der Fleischhauer von Oedenburg." Posse mit Gesang in 3 Akten von Gleich. Herr von Springerl, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Paris in Pommern." Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. Herz Lewy, Herr Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als 11te Gastrolle.

Dienstag: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Dorn, von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich, Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 6. Februar 1840.

v. Baerenfels.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Jenny, gebornen Malchow, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jagdschloß Bodland, den 6. Febr. 1840

v. Hedemann,
Königlicher Oberförster.

Entbindungs-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß melde ich entfernten Freunden und Verwandten die am 5. Febr. erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Julie, geb. Schneider, von einem todten Knaben.

Schönwälder,
Professor am Gymnasium
zu Brieg.

Todes-Anzeige.

Gestern starb zur großen Trauer seiner Amtsgenossen, Familie und Freunde, der Herzoglich Braunschweig-Oelssche Geheime Kammerrath Christ, nach zurückgelegtem 84sten Lebensjahre, und nachdem am 1. Oktober v. J. seine funfzigjährige amtliche Wirksamkeit anerkannt und gefeiert worden war. Seine ausgezeichnete Berufstreue, Thätigkeit und Geschäftskenntniß werden ihm ein bleibendes, ehrenvolles Andenken gewähren.

Oels, den 5. Februar 1840.

Herzogliche Kammer.
Wideburg. Kleinwächter. Bieneck.
Fickert.

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 7 Uhr starb in Folge eines allgemeinen Schlag-Anfalles nach zwölfstündigem Leiden, die Frau des Schuhmachers Schmidt hierselbst, Johanna Clara, geborne Keylich, in einem Alter von 52⅓ Jahren. Diese Anzeige widmen die Hinterlassenen, welche eine wahrhaft christliche, brave und theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester so plötzlich verloren haben, allen Denen, die sie kannten und die ihr Freund waren, mit der Ueberzeugung, daß unser uns tief beugender Schmerz gewiß für gerecht anerkannt wird.

Altwasser, den 5. Februar 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Ueber den Verlust unseres Söhnchens Moritz noch im tiefsten Schmerz versunken, hatten wir heute wieder das Unglück, unsern geliebten Vater u. Schwiegervater, den Reichsgraf v. Althann'schen Wirthschafts-Direktor und Königlichen Polizei-Distrikts-Commissar, Johann Wiltschko, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, durch den Tod zu verlieren. Er starb früh 6 Uhr, nach achttägigen namenlosen Leiden, im 81sten Jahre seines Lebens.

Mittelwalde, den 5. Febr. 1840.

Anna Fischer, geb. Wiltschko,
Dr. Ad. Fischer, Stadtrichter.

Todes-Anzeige.

Am 4. Februar früh um halb Ein Uhr entschlief nach fünftägigem Krankenlager schnell und sanft, der bürgerliche Holzhändler und Lehns-Mühlen-Besitzer Hr. Johann Gottlob Sommer aus Schweidnitz, an Gehirn-Entzündung und hinzugetretenem Lungenschlage, in einem Alter von 64 Jahren 5 Monaten. Diese Anzeige den sämmtlichen Anverwandten und Freunden nah und fern von der zurückgelassenen Wittwe und dessen Kindern und bitten um stille Theilnahme.

Schweidnitz, den 7. Febr. 1839.

Maria Elisabeth, verwittw.
Sommer, geb. Patzkern,
im Namen der hinterlassenen
Kinder.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch, den 12. Februar, Abends 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Frankenheim einige neue galvanische Instrumente vorzeigen und Versuche damit anstellen, so wie Herr Doctor Pappenheim über den Mechanismus des Auges beim Nahe- und Fernsehen sprechen.

Donnerstag den 13. Febr.
drittes Concert
des
akadem. Musikvereins.

Hr. Orchester-Direktor Schön und Hr. Heidelauf werden die Güte haben, Solopieçen vorzutragen. Von neuen Pieçen werden: eine Ouverture von Lindpaintner, Motette von Richter, 2 Lieder von Löwe, 2 Lieder von Philipp, grosses Finale aus den Hugenotten etc., zur Aufführung kommen.

Die Direction:
Lenz. Töpfer. Gallisch.

Bei seiner Niederlassung hierselbst empfiehlt sich:

Cosel, den 5. Februar 1840.

Dr. Scholtissek,
praktischer Arzt, Operateur
und Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Die in der Beilage zu Nr. 32 der Breslauer Zeitung vom 7. Februar 1840 als verloren gegangen bezeichneten 150 Rthl. Posener Pfandbriefe haben sich wieder vorgefunden, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Friedrich Rödel.

Freitag den 14. Februar
wird
Miss Anna Robena Laidlaw,
Pianistin I. M. der Königin von Hannover,
eine musikalische
Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Musikalien-Anzeige.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Contratänze
für das Pianoforte
von
F. E. Bunke.
Pr. 7½ Sgr.

Auch sind jetzt die allgemein beliebten Contratänze aus der Oper: „Die Hugenotten" für das Pianoforte vorräthig und à 10 Sgr. zu haben.

Aus der Oper Czaar und Zimmermann von Lortzing sind sämmtliche einzelne Nummern, so wie Ouverture zu 2 und 4 Händen, auch der vollständige Clavier-Auszug bei mir vorräthig. Carl Cranz.

Den vielen Nachfragen des resp. Publikums zu genügen, habe ich von dem neuen Werke:

Saint-Roche,
von der Verfasserin von Godwie Castle (Frau von Paalzow), 3 Bde., zu 4 Rlr. 22½ Sgr.

18 Exemplare
für meine Lesebibliothek
angeschafft, und dürften deshalb alle Anfragen stets aufs baldigste (gegen billige Bedingungen) effectuirt werden können.

J. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek
Elisabethstraße Nr. 4.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so erschienen:

Trio
pour Piano, Violon et Violoncello
composé et dédié à Monsieur
Adolphe Henselt
par
B. E. Philipp.
Oeuvre 33. Prix 2 Rthlr.

☞ Allgemeines Landrecht mit Register und Anhang 6 B. f. 3 Rthlr. Zellers systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaften, neueste Ausgabe in 14 B. statt 20 Rthlr. f. 10 Rthlr. Kries Lehrbuch der reinen Mathematik mit 181 Holzschnitten f. 15 Sgr. Nachrichten aus der Brüdergemeine Gradau 1820, 9 Jahrgänge in 18 Bd. schön gebunden f. 2 Rthlr. Heinroths Lehrbuch der Störungen des Seelenlebens, 2 B. statt 3 Rtlr. f. 1 Rtlr. als Anhang von voriger Anweisung für angehende Irrenärzte, Leipzig 1825 f. 15 Sgr. Burg Sammlung geistlicher Reden 6 B. 1 Rtlr. Steffens, von der falschen Theologie und dem wahren Glauben, statt 1⅙ Rthlr. f. 15 Sgr. Calendarium sanctorum und Historiarum, oder besondere tägliche Haus- und Kirchenhistoria von Sturmium, Folio, 2 Rthlr. Lawrence Sterne Predigten 2 B. 10 Sgr. beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße in den 3 Thürmen.

Unterzeichnete erklären hiermit den Einsender der mit dem Namen „Flora Baumgärtner" unterzeichneten Anzeige, wegen eines verlorenen Strumpfbandes, in Nr. 33 dieser Zeitung, für einen pöbelhaften Menschen, da in unserem Kränzchen weder ein Strumpfband verloren worden, noch die genannte Dame ein solches verlieren konnte, weil sie dort gar nicht anwesend war.

Die Vorsteher des bürgerlichen Donnerstag-Kränzchens.

Fünf Thaler Belohnung.

Den 8. Februar, Morgens 8 Uhr, ist von der äußeren Nikolaistraße, über den Parade- bis auf den Blücherplatz, eine silberne Tabackdose mit blau emaillirtem Deckel verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Zurückgabe derselben, in der Gold- und Silberhandlung des Herrn Eduard S. Köbner, Ring- und Blücherplatz-Ecke, obige Belohnung.

Pädagogische Zeitschrift.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist erschienen:

Der Katholische Jugendbildner.
Im Vereine mit mehren Pädagogen
herausgegeben von
Pfarrer **Christ**, Curatus **Görlich**, Hofmeister **Grundey**, Rektor **Haucke**, Caplan **Lange**, Caplan **Nitschke**, Curatus Dr. **Sauer**, Rektor **Schnabel**, Pfarrer **Thiel**, Lehrer **Wagner**, Regens **Wolff**, sämmtlich in **Breslau**, unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Zweiter Jahrgang 1840. 2tes Heft.

Inhalt: 1) Das neue Lied und das alte Lied! oder etzliche Jeremiaden über die phtisis florida am Geldbeutel der Herren Präceptoren. Von einem Adjuvanten in Oberschlesien.
2) Ueber die Erziehung zum Gehorsam in den Volksschulen. Von L. Kinnemund.
3) Beurtheilende Anzeigen. 4) Geschichtliche Mittheilungen. 5) Mannigfaltiges.
6) Personalnachrichten. 7) Korrespondenz-Journale.

Der Jahrgang von 12 Heften, **bei vierteljähriger Vorausbezahlung von 15 Sgr.**, kostet 2 Rthlr. — Die Königl. Preuß. Postämter nehmen Bestellung an, und liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung portofrei.

Anzeige.

Allen Herren Bureau-Beamten und Geschäftsmännern der Provinz Schlesien, namentlich den Herren Magistratualen, Steuer-, Bergamts- und Post-Beamten, Juristen, Geistlichen und Lehrern rc., sowie allen Freunden einer nähern Kenntniß von Schlesien, empfehlen wir hiermit von Neuem nachstehendes, vielseitig interessante Werke:

Alphabetisch-Statistisch-Topographische
Uebersicht
aller Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte

der Königl. Preuß. Provinz Schlesien, mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafthums Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz; nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung, mit drei besondern Tabellen; verfaßt von **J. G. Knie**, Oberlehrer der schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau, durchgesehen von **J. M. L. Melcher**, Commissionsrath, Raths-Sekretair, Prem.-Lieut. v. d. Armee und Ritter des rothen Adler-Ordens.

Eine nähere Anzeige von dem Inhalte des Werkes wird dessen vielseitige Brauchbarkeit am besten darthun können. Das Werk enthält: 1) Die Benennung der Orte in sorgfältiger alphabetischer Folge. 2) Die Bezeichnung des Orts, ob Stadt, Dorf, Kolonie rc. 3) Die Antheile eines Ortes, wenn dergleichen vorhanden sind. 4) Den Regierungs- und 5) den Ober-Landes-Gerichts-Bezirk. 6) Das Landschafts-System. 7) Den Landschaftlichen, 8) den Landräthlichen Kreis, worinnen er liegt und worinnen er vor 1815 gelegen hat, wenn dieser ein anderer war. 9) Die Lage der Hauptorte von der Kreisstadt aus nach der Himmelsgegend. 10) Eben so die Entfernung nach Meilen. 11) Den nächsten Postort in den meisten Fällen, wo er zweifelhaft sein könnte. 12) Den kirchlichen Verband. 13) Ob am Ort selbst eine katholische oder evangelische Mutter- oder Tochter-Kirche, und wer Patron derselben sei. 14) Eben so sind die Schulen angegeben. 15) Bei den Kirchen sind die Archipresbyteriate und Superintendenturen, und wo es zweifelhaft sein konnte, auch bei den Schulen die betreffenden Inspektionen und Superintendenturen angegeben. 16) Namentliche Angabe der Besitzer. 17) Jurisdictions-Verhältniß mit Benennung des stehenden Gerichts-Amtes, oder des zeitigen das Patrimonial-Gericht verwaltenden Justitiars und seines Wohnortes. 18) Zahl der Wohnhäuser. 19) Zahl der Einwohner mit Angabe ihrer Confessionen. 20) Herrschaftliche Wohnhäuser, Schlösser, Vorwerke, Lehngüter, Erbscholtiseien u. s. w. 21) In gewerblicher Beziehung: Ziegeleien, Kalkbrennereien, Mühlen aller Art, auch Brauereien und Brennereien; ausgezeichneter Handwerksbetrieb, als Weberei, mit Angabe der Stühle u. s. w. Ferner: Angabe aller Hüttenwerke und Gruben mit Fabrikations- und Förderungs-Beträgen. Eben so Steinbrüche, Torfgräbereien u. s. w. 22) Auch Bade- und Brunnen-Anstalten, Burgruinen und andere geschichtliche Natur-Merkwürdigkeiten sind nicht vergessen worden. 23) Endlich ist diesem Allen noch eine statistische Uebersicht der vormaligen und jetzigen Eintheilung der Provinz nach Kammer-Departements, Regierungs-Bezirken, Fürstenthümern und Kreisen, nach Landschafts-Systemen, Archipresbyteriaten, Superintendenturen und Schul-Inspectionen, mit Angabe des Flächen-Inhalts, der Gebäude-Zahlen, der Bevölkerung und des Viehstandes für die jetzigen Kreise, nach der neuesten Aufnahme beigefügt worden; einiger andern Notizen, wie Angabe der Behörden, die sich in einer Stadt oder an einem Orte befinden rc. rc., nicht zu gedenken. — Hieraus wird Jedermann entnehmen können, wie allseitig dem geschäftsführenden Publikum bei Abfassung dieses Werkes entgegengekommen ist. Wir bemerken daher schlüßlich nur noch, daß durch Anwendung leicht verständlicher Abkürzungen über 11,000 Artikel bei gewiß deutlichem Druck auf dem Raume von 68 Bogen Octav geliefert sind, und daß der Preis für diese Leistung nur 2 Rthlr. 15 Sgr. für das bereits geheftete Exemplar beträgt.

Die Verlagsbuchhandlung
von **Graß, Barth** und **Comp**, in **Breslau.**

☞ Wichtige Anzeige
für das Handel- und Gewerbetreibende Publikum.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verhältniß des Preußischen Gewichts
zu dem
Zollvereins-Gewicht
und des **Letzteren** zu dem **Ersteren**,
so wie die **Verhältnisse**
des **Amsterdamer**, des **Belgischen** und **Französischen**, des **Hamburger**, des **Kopenhagener**, des **Leipziger**, des **Londoner**, des **Petersburger** und des **Wiener** Gewichts
zu dem Zollvereins-Gewicht.
In zehn Vergleichungstafeln.

Zufolge der in der Königlichen Preußischen Gesetzsammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Waagemeister **S. G. Hoffmann** angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maaß-Verhältnisse.

gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Da das Zollvereins-Gewicht seit dem 1. Januar d. J. in sämmtlichen zum Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten gleichmäßig in Anwendung gebracht wird, so erhellt daraus die Nothwendigkeit vorstehender Vergleichungstafeln, die von einem Mann von Fach genau berechnet worden sind.

Das vorliegende Werkchen wird daher jedem Kaufmann, jedem Handel- und Gewerbetreibenden, jedem Steuer- und Zoll-Beamten **als ein brauchbares Handbuch zur schnellen und richtigen Berechnung der gegenseitigen Gewichtsverhältnisse dienen.**

Grass, Barth & Comp.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1839 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an:

1. das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz,
2. das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Schweidnitz,
3. das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
4. die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kasse, auch Magazin-Depot zu Schweidnitz,
5. die Festungs-Baukasse zu Schweidnitz,
6. das allgemeine Garnison-Lazareth zu Schweidnitz.
7. die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
8. die Kirchen- und Schulkasse zu Schweidnitz,
9. das 2te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Hirschberg,
10. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
11. das 3te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments zu Jauer,
12. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
13. das 2te Bataillon des 18. Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie zu Wohlau,
14. das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
15. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
16. das Garnison-Lazareth zu Winzig.
17. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
18. das 1ste Uhlanen-Regiments zu Militsch,
19. das Garnison-Lazareth zu Militsch.
20. die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Herrn Referendarius von Heising an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 22. Januar 1840.
Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Holzverkauf.

Im Termin den 24. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr sollen von den, in den Königl. Oberförstereien Dambrowka und Budkowitz vom Sturme geworfenen Stämmen die zum Großhandel tauglichen Bauhölzer, als circa
180 Stück Fichten und Tannen incl. 8 Stück Segelbäume,
140 „ Kiefern und
31 „ Eichen-Stämme und Klötzer
im Dienstlocale der Oberförsterei Dambrowka meistbietend verkauft werden.

Nur sich als zahlungsfähig ausweisende Käufer können zugelassen werden, und müssen, wenn sie zum Gebote bleiben, ein dem Object angemessenes Angeld dem anwesenden Rendanten gleich im Termine zahlen, besonders wenn der Zuschlag bei annehmbaren Geboten sofort ertheilt wird.

Die übrigen Bedingungen, sowie das Aufmaaß-Register werden im Termine vorgelegt werden, und wird hier nur noch bemerkt: daß die in mehreren Jagen zerstreut liegenden Hölzer von den Forstschutzbeamten der eben genannten Oberförstereien auf Verlangen vorgezeigt werden können.

Carlsruhe, den 5. Februar 1840.
Der Königl. Forst-Inspektor
Liebeneiner.

Bekanntmachung.

Das zu Ohlau sub Nr. 17 belegene, dem Destillateur Herz angehörige Haus nebst der dazu gehörigen Ohlau-Wiese, welches im Jahr 1839 auf 3202 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor v. Glan, auf
den 25. Mai 1840 Vormittags 10 Uhr
im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt. Die Taxe, so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Ohlau, den 22. Dezember 1839.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Luther.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Schneider Jupe Theresia geborne Alexander in Mohrau, hat bei erlangter Großjährigkeit, mit ihrem Ehemanne die bis dahin ausgesetzt gebliebene, nach dem Wenceslausschen Kirchen-Rechte in Mohrau geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten, auch für die Zukunft ausgeschlossen.

Neisse, den 28. Januar 1840.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.
Gabriel.

Bitte für Unglücklichgewordene.

Das große Unglück ist allgemein bekannt, welches in der Nacht zum 29. Dezember auf unserer Oder bei Breslau sich ereignete, indem bei plötzlichem Eintreten milder Witterung die hochaufgethürmten starken Eisschollen mit reißender Gewalt auf mehr als 100 Schiffe stürzten, fast 60 derselben aus ihrem Lager rissen und besonders 15 Schiffe zertrümmerten und in den Grund schleuderten, so daß die darauf befindlichen Menschen kaum das Leben retten konnten. Die Eigenthümer dieser zertrümmerten Schiffe sind Väter starker Familien und haben ihre Betten, Kleidungsstücke, Möbeln, Briefschaften und alles baare Geld verloren. Wohl sind sie von einzelnen Menschenfreunden bisher mit dem nothdürftigsten Lebensunterhalt versehen worden; aber bei der Größe des Unglücks thut es Noth, die vereinigte Hülfe mehrerer Wohlthäter laut und dringend anzusprechen. Im Namen des Herrn, der an der Liebe seine rechten Jünger erkennen will, bitte ich daher recht herzlich, durch Uebersendung milder Gaben mich in den Stand zu setzen, den schweren Kummerstand dieser Familienväter möglichst zu erleichtern. Kommen doch für Jeden von uns Stunden, wo es uns zum großen Trost gereichen wird, viel fremde Thränen getrocknet zu haben.

Gerhard, Pastor zu St. Elisabet.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Wachtel-Kunzendorf, Neustädter Kreises, am 23. November 1838 verstorbenen Kretschmer Johann George Bornert ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Wir haben zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der unbekannten Gläubiger einen Termin auf

24. April c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Marx in unserm Amtslokale angesetzt, zu welchem Letztere in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Justiz-Kommissarius Barschdorff vorgeschlagen wird, unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedignng der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Neustadt O/S., den 7. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.
v. Schmid.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument vom 28. April 1812 über die auf dem, dem Seiler Joseph Naleppa gehörigen, sub Nr. 186 hierselbst belegenen Hause, für die Rybniker Kirchen-Fundations-Kasse eingetragenen 20 Rthl. ist verloren gegangen. Alle diejenigen, welche an dieses Instrument resp. die zu löschende Post per 20 Rthl. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder andere Briefs-Inhaber irgend ein Recht haben, werden aufgefordert, auf den 31. März c. Nachmittags 3 Uhr in unserm Geschäftslokal entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Stellvertreter zu erscheinen und ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Hypotheken-Instrument für amortisirt erklärt, und die Löschung der Post per 20 Rthl. im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Rybnik, den 22. November 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Edictal-Citation.

Für die Häuslertochter Catharina Schmidt haftet auf der Häuslerstelle Nr. 12. zu Steinhübel, Rubrica III. loco 1. aus dem Kinder-Vergleiche vom 12. Juli 1775 et confirmato den 11. Januar 1782 ex decreto vom 11. Januar 1782 ein mütterliches Erbgut von 8 Rthlr. und einer Ausstattung im Werth von 1 Rthlr.

Auch ist derselben von dem für ihre Schwester Elisabeth Schmidt eben daselbst aus derselben Urkunde intabulirten Muttergut und Ausstattung, nach dem erfolgten Tode der Letzteren die Hälfte mit 4 Rthlr. und resp. 15 Sgr. eigenthümlich zugefallen. Beide Beträge sollen an die Catharina Schmidt, später verehelichten Mücke bereits vollständig bezahlt worden sein. Es wird die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Catharina Mücke geborne Schmidt, resp. deren Erben und Cessionarien aufgefordert, in dem auf den 12. Mai d. J. früh 9 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Bielau anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche auf die oben bezeichneten, für sie auf der Stelle Nr. 12. in Steinhübel noch eingetragenen Forderungen geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt und die Intabulate auf dem Folio der verpfändeten Stelle werden gelöscht werden.

Neisse, den 30. Januar 1840.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.
Gabriel.

Ediktal-Citation.

Auf der Joseph Giersichschen Freistelle Nr. 50 zu Malkwitz haften sub Rubr. III., Nr. 2 des Hypothekenbuchs, 32 Rthlr. rückständige Kaufgelder, welche der ehemalige Besitzer Franz Wenzel von dem Käufer Christian Giersich, zufolge Kauf-Kontrakts vom 8. Dezember 1781, zu fordern hat. Diese Post soll getilgt sein und gelöscht werden; eine Quittung darüber fehlt. Es wird daher der Franz Wenzel und dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch vorgeladen, sich auf den 11. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Schloß zu Malkwitz zur Aufnahme ihrer Ansprüche zu melden, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau, den 31. Januar 1840.

Das Gerichts-Amt für Malkwitz.

Aufforderung.

Das Königl. 1ste Kürassier-Regiment beabsichtigt, während der Monate Juni und Juli c. auf dem Lande in der Umgegend von Breslau durch Stallfütterung 20 Stück Königl. Dienstpferde grasen zu lassen.

Darauf reflektirende Eigenthümer von guten gesunden Grasereien und Wiesen werden ersucht, zur weiteren Veranlassung und Berathung beim Commando des gedachten Regiments die nöthige Erklärung alsbald abgeben zu wollen.

Breslau den 6. Februar 1840.

Das Commando des 1sten Kürassier-Regiments.

Eine gebildete Person von gesetzten Jahren, welche bereits als Gesellschafterin, Pflegerin so wie durch Führung der Hauswirthschaft sich die Zufriedenheit mehrer hochachtbaren Familien erworben hat, wünscht wieder ein ähnliches Unterkommen, und würde dabei gern nicht allein sorgfältige Aufsicht über Kinder führen, sondern denselben auch den ersten Elementar-Unterricht ertheilen, besonders wenn ihre Sorgfalt und Mühe mehr durch ein gütiges anständiges Verhältniß als durch großes Gehalt vergolten würde.

Herr Pfarrer Weiß zu St. Dorothea würde die besondere Gewogenheit haben, auf mündliche Anfragen oder frankirte Briefe das Nähere hierüber gefälligst mitzutheilen.

Breslau, den 8. Februar 1840.

Zu verkaufen

ist ein Tuchscheer-Schleifstein, 10/4 hoch, gut im Korn und ohne weiche Stellen: Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 21.

Ein Arbeiter,

welcher mit guten Attesten versehen ist und schon in einer Oel-Raffinerie gearbeitet hat, findet sofort ein gutes Unterkommen durch den Hrn. Agenten Louis Bloch, Antonienstraße Nr. 18 (nicht wie Sonnabend fälschlich abgegeben, Nr. 14).

Holz-Verkauf.

Das durch den Abbruch der alten Kupferbrücke auf der Hundsfelder Straße gewonnene Holz soll gegen gleich baare Zahlung Mittwoch den 12ten d. M. Nachmittags 2½ Uhr an den Meistbietenden an Ort und Stelle in einzelnen Partieen öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladet:

der Königliche Wegebaumeister
Schnepel.

Breslau, den 7. Februar 1840.

Wohnungs-Anzeige.

Zu **Johanni zu beziehen** ist eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, an der Promenade gelegen, bestehend aus:

7 Zimmern und 1 Salon,
2 Küchen,
1 Zimmer, Kammer und Küche für die Domestiken,
4 Bodenkammern,
4 Kellern,
1 Stallung für 4 auch 8 Pferde,
1 Wagenremise, und steht dem Miether die Benutzung des Gartens frei.

Das Nähere darüber Elisabeth- (vormals Tuchhaus-) Straße Nr. 10, im Gewölbe.

Ein mit Pension, wegen Augenschwäche, aus dem Dienst getretener Königl. Büreau-Beamte, mittlern Alters, völlig tadellosen Charakters, wünscht in Niederschlesien oder auf der rechten Oder-Seite Beschäftigung durch Aufsicht eines Geschäfts, von Gebäuden u. dgl. oder in freundlicher Assistenz der Oekonomie zu finden. Bei dem Pensionsgenusse können seine stets geringen Ansprüche um so billiger und selbst blos auf Lokal- oder Natural-Vortheil beschränkt sein. Frankirte Offerten mit R. F. bezeichnet, wird die Expedition dieser Zeitung befördern.

Ein schon geübter Vermessungs-Gehilfe, welcher eine schöne Handschrift hat, kann in Liegnitz eine dauernde und vortheilhafte Anstellung erhalten. Darauf Reflektirende können die Ausweise über ihre Qualifikation versiegelt unter der Adresse: P. L in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Zu vermiethen.

Werder-Straße Nr. 35 sind bald oder zu Ostern zwei Stuben für einzelne Herren zu vermiethen.

Fasanen-Auktion.

Mittwoch, den 12. d. Vorm. 10 Uhr werden Oderstraße im goldnen Baum eine Parthie schöne böhmische Fasanen von vorzüglicher Güte und Größe versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Commissarius.

Daß den 11. d. eine Tanzübung im Hotel de Pologne stattfinden wird, beehre ich mich deu Theilnehmern ergebenst anzuzeigen.

Förster.

Im Eisenkram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermiethen; Näheres Elisabet-Straße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Zu verkaufen.

Eine auf das Vollkommenste gebaute Tuch-Decatir-Maschine mit eisernem Kasten, nebst Allem, was zum Betriebe dieses Geschäfts nöthig, ist billig zu verkaufen oder auch zu verpachten und zu erfahren, Fischmarkt-Ecke in der Porzellan-Bude des Herrn Leise.

Ein brauner Hühnerhund, weiß-grau gefleckt, ist entlaufen, wer selbigen wiederbringt, erhält eine gute Belohnung, Oderstraße Nr. 17, 2 Stiegen hoch, bei Kretschmer.

Engagements-Gesuch.

Ein Handlungs-Commis, welcher das Droguen-, Material- und Farbewaaren-Geschäft gründlich gelernt hat, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, militärfrei und im Besitz guter Zeugnisse, auch der Buchführung kundig ist, wünscht unter sehr bescheidenen Ansprüchen bald oder Term. Ostern d. J. eine Anstellung. Näheres im **Agentur-Comtoir von S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln.)

Albrechtsstraße Nr. 33 ist ein geräumiger Keller zu vermiethen. Näheres bei dem Hauseigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist eine elegant meublirte Wohnung. Das Nähere im Agentur-Comtoir des Herrn Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist Heilige-Geist-Straße Nr. 21 die Belle-Etage mit Balkon, zwei Zimmer, Promenaden-Seite, im 4ten Stock; Albrechts-Straße Nr. 8 ein Gewölbe. Das Nähere Albrechts-Straße Nr. 8.

Wohnungs-Anzeige.

Goldarbeiter A. Gärtner wohnt Ohlauerstraße Nr. 39.

Gänzlicher Ausverkauf.

In der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 51, erste Etage, findet, eingetretener Umstände wegen, der gänzliche Ausverkauf täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Bleichwaaren-Besorgung.

Schon seit vielen Jahren übernehme ich alle Arten von Hausleinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zum Bleichen. Die hiesigen Gebirgsbleichen stehen mit Recht im Rufe der Vorzüglichkeit, und kann ich mit Zuversicht behaupten, daß bisher Jedermann mit der Ausführung meiner schönen, unschädlichen und dabei gewiß billigsten **Rasenbleiche** zufrieden gewesen ist.

Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich auch in diesem Jahre mit recht reichlichen Einlieferungen erfreuen zu wollen, da ich gewiß Alles aufbieten werde, um durch prompte Besorgung und die **möglichst billigsten** Preise dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Von **jetzt** an bis in die ersten Tage des Monats August übernehmen unterzeichnete Herren die Bleichwaaren zur Besorgung an mich, und liefere solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. Für Garn und Zwirn wird die Annahme Mitte Juli geschlossen.

Hirschberg, im Januar 1840. **F. W. Beer.**

Bleichwaaren übernimmt:

für Breslau und die Umgegend Herr **Ferd. Scholtz**, Büttnerstraße Nr. 6.

in Brieg Hr. G. H. Kuhnrath,
„ Oppeln Hr. L. E. Schliwa,
„ Ohlau Hr. C. F. Sponer,
„ Wansen Hr. J. O. Wolff,
„ Creutzburg Hr. C. G. Hertzog,
„ Namslau Hr. C. B. Härtel,
„ Ratibor Hr. B. Cecola,
„ Oels Hr. C. W. Müller,
„ Strehlen Hr. Friedr. Dumont,
„ Beuthen Hr. Ferd. Herbst,
„ Gr. Strehlitz Hr. Eduard Jäschke,
„ Pleß Hr. Moritz Eberhard,
„ Poln. Wartenberg Hr. F. W. Sabarth,
in Militsch Hr. B. M. Stoller,
„ Winzig Hr. E. Bierend,
„ Guhrau Hr. C. L. Schmäck,
„ Haynau Hr. Gust. Warmuth,
„ Polkwitz Hr. C. A. Jonemann,
„ Goldberg Hr. E. B. Vogt,
„ Bernstadt Hr. A. E. Seeliger,
„ Wohlau Hr. B. G. Hoffmann,
„ Stroppen Hr. C. Wittig,
„ Fraustadt Hr. B. G. Schneider,
„ Steinau Hr. Ferd. Warmuth,
„ Freystadt Hr. E. G. Lachmann,
„ Jauer Hr. C. G. Scholtz,
in Grünberg Frau Car. Grunwald, geb. Rollke.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art, deren pünktlichste Besorgung ich mir zur Pflicht machen werde. — Leinewand und Tischzeug muß an beiden Enden mit ächt rothtürkischem Garn, Garn und Zwirn aber mit weißen oder bunten Leinewandfleckchen gezeichnet sein.

Breslau, im Januar 1840.

Ferd. Scholtz, Büttner-Straße Nr. 6.

In diesen Tagen empfing ich eine große Sendung

ganz neuer Pariser Braut-Roben und Braut-Schleier,

Ball- und Gesellschafts-Roben und Ball-Westen. Desgleichen empfehle ich eine große Auswahl

couleurter und schwarzer Seiden-Zeuge,

wie auch wollene Stoffe und besonders

Mousselines de laine zu zurückgesetzten Preisen.

Moritz Sachs,

Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Bei Veränderung meines Domizils von hier nach Reichenbach, beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich die bisher hierorts geführte

Mode-Schnittwaaren-, Tuch- und Band-Handlung

käuflich Herrn **L. Schlesinger** überlassen habe, und wird derselbe das Geschäft für seine eigene alleinige Rechnung unter der Firma **L. Schlesinger** in seinem ganzen Umfange fortführen.

Indem ich nun für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen den schuldigsten Dank abzustatten mich verpflichtet fühle, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen, dessen Reellität, Solidität und genügende Geschäftskenntniß meine aufrichtige Empfehlung erheischen.

Nimptsch, den 6. Februar 1840. **M. Friedländer.**

In ergebener Bezugnahme auf obige Anzeige, erlaube ich mir, Einem hohen Adel und verehrten Publikum hierorts und der Umgegend mein auf das neueste assortirte **Mode-Schnittwaaren-, Tuch- und Band-Lager** auf das angelegentlichste und gehorsamste zu empfehlen.

Mit der Versicherung, daß mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein wird, durch gewissenhafte Handlungsweise den Ruf des von mir übernommenen Geschäfts auch ferner zu erhalten, wage ich die ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Nimptsch, den 6. Februar 1840. **L. Schlesinger.**

Der Stähre-Verkauf

der gräfl. v. Bethusyschen Stamm-Heerde zu Bankau bei Creutzburg beginnt mit dem **1. Februar** c. Die Preise sind zeitgemäß gestellt und die Heerde von vererbenden Krankheiten frei.

Heimburger,
Wirthschafts-Inspektor.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit frischem und gutem Kalk wieder reichlich versehen; auch sind solche Maaßregeln getroffen, daß meine geehrten Abnehmer niemals wieder in die, durch den beispiellos langen niedern Wasserstand verursachte, vorjährige Verlegenheit kommen werden. Der Preis des Kalks bleibt der gewöhnliche, 45 Sgr. pro Tonne.

F. A. Hertel,
Ohlauer-Straße Nr. 56.

Zum polnisch. Spr.-Unterr. verlangt man 2 Personen, als Theilnehmer, und wünscht die Adresse Albrecht.-Str. Nr. 47. 2 Trepp. rechts.

Um mehrfachen Nachfragen genügen zu können, unterhalte ich von jetzt ab **ein Lager der besten ächt englischen Strickgarne**, weiß, blau, melirt rc. in allen gangbaren Nummern, und empfehle solche unter Zusicherung äußerst billiger Preise.

F. W. Klose,
Leinwandhandlung am Blücherplatz neben dem Holschauschen Neubau.

Militair-Luft-Lack

in großen und kleinen Gebinden, auch Pfundweise. Dieser anerkannt ausgezeichnete Lack wird stets in gleicher Güte und zum billigsten Preise geliefert. Bestellungen ersuche ich franco einzusenden, Fastage wird nur zum billigsten Kostenpreise berechnet, kann aber nicht zurückgenommen werden.

Breslau, den 9. Februar 1840.

C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30.

Flügel-Verkauf.

Da ich jetzt mehrere Flügel von sehr schönem Zebra-, Mahagoni- und Kirschbaum-Holz, von guter und dauerhafter Bauart und vorzüglich gutem Ton, mit der als sehr vortheilhaft anerkannten **Streicherschen Patent-Dämpfung** sowohl, wie auch mit der bisher gewöhnlichen, vorräthig habe, so zeige ich dieß zur gütigen Beachtung an.

Wackernagel,
Instrumentmacher, Kleine Groschen-Gasse Nr. 9.

Gasthofs-Verpachtung.

Einen Gasthof mit Wein-Geschäft verbunden weiset zur Verpachtung nach das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 78.

Eine Hobelbank,

welche noch ziemlich brauchbar, wird gesucht, Reusche Straße Nr. 68 im Eisengewölbe.

Bleichwaaren aller Art

besorgt bestens und billigst:

Moritz Hauser,
Blücherplatz-Ecke in 3 Mohren.

Gemüse-Saamen-Offerte.

Die Gemüse-Saamen von 1839er Ernte sind bereits in bester Güte und erprobter Keimkraft angekommen, und verkäuflich bei

Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Zu verkaufen:

ein gegossener viereckiger Ofen mit vorzüglich schönen Figuren, der sich besonders für Zimmer eignet, wo die Heizung von außen geschieht, für 18 Rtl.;
ein großer, runder, gegossener Ofen, für 8 Rthlr.;
eine geschmiedete Kasse, vorzüglich schön gearbeitet, für 30 Rtl.;
zu haben bei

M. Rawitsch,
vor dem Nikolaithor, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 73, an der Apotheke.

Auch kaufe ich daselbst Guß-, Schmelz- und Schmiedeeisen zu den ansehnlichsten Preisen.

M. Rawitsch.

Familien-Tischlampen, d. h. Lampen, bei welchen 10, 12 Personen in der Runde ungestört arbeiten können, ein gleichförmiges hinreichendes Licht verbreiten und wenig Oel brauchen, kosten nur 25 Sgr.; Arbeitslampen à 15, mit weißer Glasglocke 25, 12 Stück Dochte $1\frac{1}{4}$, $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Angekommene Fremde.

Den 7. Febr. Gold. Gans: Fr. Oberstlieut. v. Klitzing a. Krams in der Ostpriegnitz. Fr. v. Burgsdorff a. Markendorf. Hr. Oberamtm. Sander a. Herrnstadt. Hr. Kfm. Neumann a. Stettin. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Schirdewahn a. Sadewitz. Frau Papierfabrikantin Fischer aus Muskau. Hr. Kaufm. Suboff a. Warschau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Oberbergrath v. Schuckmann a. Brieg. Hr. Gutsb. Neumann aus Bunzelwitz. Deutsche Haus: Hr. Gutsbesitzer v. Böhm a. Halbendorf. Hr. Dom-Kapitels-Justiziarius Andrusiewicz a. Lemberg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Kreißler aus Pulsnitz. Hr. Inspektor Rampoldt a. Proskau. — Blaue Hirsch: Hr. Part. Fliegel u. HH. Gutsb. Kuppisch u. Sucker a. Kunzendorf. Hr. Schichtmeister Pusch aus Neuweisstein u. Lehmann a. Maltsch. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Reim a. Neuts. Weiße Storch: HH. Kfl. Pappenheim a. Kempen u. Gold a. Jägerndorf. — Gold. Schwert (Nikolai-Thor): Hr. Kfm. König a. Würzburg. — Gold. Zepter: Hr. Graf von Wartensleben a. Sulau. Hr. Wirthschafts-Inspektor Hasse aus Rothschloß. — Gold. Schwert: Hr. Handl.-Reisender Hagemann a. Leipzig. HH. Kfl. Rosenkranz a. Elberfeld u. Greßmann a. Altenburg.

Privat-Logis: Katharinenstr. 7. Fr. Kaufm. Dickow a. Schmiedeberg. Schmiedebrücke 50. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Den 8. Febr. Hotel de Saxe: Frau Baronin v. Richthofen a. Schmellwitz. HH. Gutsb. Horstig a. Seiferdau u. v. Wezyk a. Mijomice. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Biebrach a. Guhrwitz u. Hr. Kfm. Lippmann a. Würzburg. — Gold. Gans: Hr. Oberförster Rauchhaupt a. Bobiele. Hr. Gutsb. Baron v. Sauerma a. Romberg. Hr. Kfm. Jomain a. Beaune. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Meyer a. Jakobsdorf. Hr. Inspekt. Rembowski a. Proskau. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Fichtner a. Pavelschewo u. Baron v. Dallwitz a. Leipe. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Graf v. Bethusy a. Langenhof u. v. Schickfus aus Trebnig. Hr. Oekonom Geißler aus Rankau. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Hecht a. Wien u. Liebich a. Hamburg. Hr. Baumstr. Hamann a. Erdmannsdorf. Hr. Oberamtm. Fassong a. Tribusch. Hr. Lieut. v. Ziegler a. Brieg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 8. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$151\frac{1}{3}$	151
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{3}$	150
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{3}{4}$	$6.21\frac{1}{4}$
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{5}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{6}$	—
Louisd'or	—	$108\frac{11}{12}$
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{2}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$73\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat	4	—	104
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$		$93\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$105\frac{1}{12}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{3}{4}$
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

8. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,30	+ 3, 0	+ 0, 4	0, 5	S. 9°	kleine Wolken
„ 9 Uhr.	27"	5,69	+ 3, 2	+ 1, 0	1, 0	S. 7°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	5,28	+ 4, 8	+ 4, 6	1, 4	S. 14°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	5,56	+ 4, 7	+ 4, 4	1, 2	SO. 14°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	6,66	+ 4, 3	+ 2, 7	0, 5	SSW. 10°	große Wolken

Minimum + 0, 4 Maximum + 4, 6 (Temperatur) Oder + 2, 7

9. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,08	+ 2, 7	+ 0, 9	0, 6	SO. 9°	halbheiter
„ 9 Uhr.	27"	8,36	+ 3, 8	+ 1, 9	0, 6	SO. 5°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	8,73	+ 4, 8	+ 3, 8	1, 4	SO. 3°	Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,80	+ 5, 1	+ 5, 0	1, 2	SSO. 3°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	9,52	+ 4, 1	+ 2, 2	1, 0	OSO. 0°	fast heiter

Minimum + 0, 9 Maximum + 5, 0 (Temperatur) Oder + 3, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Februar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.